

mit Beflage

Vier Freibeilagen:

Hilflich: Unterhaltungs-Blatt „Freier Stunden“. — Wissenschaftlich: „Der Landwirth“, — „Der Humorist“ und die Maskirten „Seltene Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Haunert in Wiesbaden.

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gebiegenen Auskattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen nicht abends, sondern am Vormittag zu inseriren. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Mr. 278.

Donnerstag, den 29. November 1906.

21. Jahrgang

Die Politik der Nordamerikaner ist bisher immer die-
nige des rücksichtslosen und glücklichen Egoismus gewesen.
Es muß diese Wahrheit ausgesprochen werden, wenn man
Verständnis für die schwierige Aufgabe erlangen will, zwi-
schen Deutschland und Amerika einen neuen Handelsvertrag
auf gesunder Basis abzuschließen, und wenn man ferner die
eigenartige Stellung verstehen lernen will, welche die Nord-
amerikaner selbst gegenüber Deutschland in der Handelspo-
litik einnehmen. Stehen die schlauen Amerikaner, wie er-
kündlich Mr. Bayne, der Vorsitzende des Tarifausschusses des
amerikanischen Repräsentantenhauses bekundet hat, auf dem
Standpunkte, daß Deutschland bei dem jetzigen Zustande
der Handelsverhältnisse sowie bei einer Neuregelung der
Handelsbeziehungen mehr Vorteil empfangen, als es den Ver-
einigten Staaten gewähre. Das ist also ein amerikanischer
Standpunkt, der in offenem Widerspruch mit der Anschauung
aller deutschen Kaufleute, Fabrikanten und Landwirthe steht,
denn Amerika führt nach Deutschland fast doppelt so viel
Waare aus, als Deutschland nach Amerika verkauft. Wo soll
gegenüber einem solchen Mißverhältnis in der Ausfuhr und
Einfuhr zwischen Deutschland und Amerika da der Beweis
beigeleitet werden, daß Nordamerika Deutschland mehr gebe,
als es von Amerika empfangt? Glauben die Amerikaner,
und vielleicht weiß manchen zu können, daß die deutsche Indus-
trie bei den hohen amerikanischen Schutzzöllen riesenhafte
Gewinne mit ihrem Export nach Nord-Amerika erziele, aber
die Nordamerikaner sind ja bekanntlich gewiegte Geschäfts-
leute und das Mitglied des amerikanischen Repräsentanten-
hauses, Mr. Bayne, welcher mit einer Anzahl seiner Kollegen
einen neuen Zolltarif für den Handelsverkehr zwischen Ame-
rika und Deutschland ausarbeiten soll, will seine Behauptung
daß Amerika Deutschland mehr gebe, als es von Deutschland
auf dem Gebiete der Zollpolitik erhalte, damit begründen,
daß die in Aussicht gestellten amerikanischen Zollermäßig-
ungen für Wein, Spirituosen und Kunstwerke, ferner das
Entgegenkommen bei der Ausfuhr deutscher Waaren durch die
amerikanischen Konsuln und Schlagsamtsagenten dem deut-
schen Handel viel mehr Vorteil bringe, als Amerika durch
seine Ausfuhr nach Deutschland gewinnen könne. Das ist
eben so ein schlauer amerikanischer Standpunkt, damit
Deutschland auch möglichst viel Entgegenkommen für die
amerikanische Ausfuhr zeige. Aber die deutschen Unterhänd-
ler werden doch wohl sich auch die Zahlen sehr genau ansehen,
welche den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Ameri-
ka in den letzten drei Jahren ausweisen. Nach den Auf-
stellungen der amerikanischen Konsulate in Deutschland hat

die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten im Fiskaljahre 1905-06 einen Wert von 136 Millionen Doll. erreicht gegen 116,2 Millionen im Fiskaljahre 1904-05, ist also gegen das Vorjahr um beinahe 20 Millionen Dollars gewachsen. Diese Zunahme ist aber zum groÙen Teile dem Umstande zuzuschreiben, daÙ vor dem Zustandekommen des Handelsprovisoriums vom Februar d. J. allg. mein ein Zollkrieg befürchtet und deshalb die Ausfuhr nach Amerika wesentlich vermehrt wurde. Aus dem gleichen Grunde ist übrigens damals auch die Einfuhr amerikanischer Waren nach Deutschland gesteigert worden, und wir glauben, daÙ die Steigerung nach der Einfuhr erheblich größer war, als bei der Ausfuhr. Leider sind die Einfuhrziffern für das Fiskaljahr 1905-06 noch nicht bekannt, und es läÙt sich deshalb nicht nachweisen, wer im gegenseitigen Warenaustausch das beste Geschäft gemacht hat, wir oder die Amerikaner. Nach der deutschen Statistik haben die beiderseitigen Ein- und Ausfuhrwerte in den letzten vier Kalenderjahren betragen (Millionen Mark):

Die Zahlen lassen erkennen, daß schon bis Ende vergang-
enen Jahres die Einfuhr ebenso zugenommen hatte, wie die
Ausfuhr, und daß im letzten Jahre die Einfuhr immer noch
450 Millionen Mark hinter der Einfuhr zurückstand.

(127. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr.)

Anf der Tagesordnung steht zunächst die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze.

Abg. Fritzen (Zentrum) begleitet die Denkschrift mit einigen Bemerkungen. Sie gibt ein trübes Bild unserer Finanzen.

Am 1. Oktober 1906 betrug der Gesamtbetrag unserer Reichsschuld annähernd 4 Milliarden M. (Hört! hört!) und davon nur 421 Millionen wirkliche produktive Ausgaben für Eisenbahnen, Nordostseekanal, Post- und Telegraphenverwaltung. Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Bei der ersten Lesung für die Rechnungsübersicht für
Niautjhou spricht sich

Abg. R o p | ch (Freif. Vp.) für ein Aufrücken der Beamten in den Kolonien aus. Weiter rügt er die großen Etatsüberschreitungen.

Schatzsekretär Stengel sagt für die zweite Lesung ein Eingehen auf diese Ausführungen zu und macht weiter davon Mitteilung, daß es nicht möglich sein werde, den Etat

vor dem 10. bis 12. Dezember einzubringen. Weiter legt der Staatssekretär Verwahrung gegen die von Singer (Soz.) erhobenen Vorwürfe ein, daß die verbündeten Regierungen durch die ver spätete Einbringung der Etatsvorlage die konstitutionellen Rechte des Reichstages habe beschränken wollen. Die Uebersicht wird dann von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die

gewerblichen Berufsvereine.

Abg. Träger (Freis. Bp.) kritisiert in längeren Ausführungen den Entwurf und wünscht Kommissionsberatung.

Staatssekretär P o s a d o w s k y entgegnet auf die Ausführungen des Redners, daß es unrichtig sei, zu sagen, daß das Gesetz ein Uebermaß von kleinlicher polizeilicher Kontrolle enthalte. Es handle sich hierbei um zwei Punkte: um den Schutz der Minderheit und die Möglichkeit einer Kontrolle, Freiheit des Vereins, aber auch Freiheit der einzelnen Mitglieder innerhalb des Vereins. Mitgliederzeugnisse seien notwendig, sonst würde ja der Verein den Charakter eines Geheimbundes tragen. Wedner heftt, daß das Haus das Gesetz nicht scheitern lassen werde.

Abg. Dr. B o t t h o f f (Freis. Ver.) erklärt, bleibe das Gesetz so, wie es ist, so sei unsere Arbeit zwecklos, weil kein vernünftiger Arbeiter- oder Arbeitgeber-Verein davon Gebrauch machen werde.

Abg. Korfanty (Vole) lehnt das Gesetz rundweg ab und fordert im Auftrage seiner Partei weiter das

Koalitionsrecht für die ländlichen Arbeiter

Abg. Deumer (natl.) spricht sich gleichfalls gegen den Entwurf aus. Unter lebhaften Kundgebungen des Hauses geht Redner auf die Vorkommnisse bei dem wüthigen Streif an rote Erde ein, der den Beweis geliefert habe, daß Streifs, die

namenloses Elend über die Arbeiter brachten, von den Gewerkschaftsführern lediglich aus agitatorischen Gründen, um die Arbeiter in die Organisationen zu treiben, angezettelt wurden. Redner schließt: Die Arbeitgeber wollten ein solches Gesetz nicht.

Die Vorlage wird darauf auf Antrag Trimborn einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Mittwoch 1 Uhr: Koloniale Nachtragssitzung.

* Wiesbaden, 28. November 1906.

Reform des Amtsgerichtsverfahrens.

Ueber die Beratungen, die am 23. und 24. November im Reichsjustizamt unter Buziähung von Vertretern des preuss.

Eine deutliche Sprache. Hoch oben im Frankenwalde er-
scheint wöchentlich ein paarmal der Nordhainer Grenzhote.
Der wegen seiner Urwüchsigkeit bekannte Redakteur dieses Blattes
schreibt in einer seiner letzten Nummern folgendes: „Ihr
Hindelsbärren, kurzlebigen, bleichsüchtigen Stadtfräuleins und
Stadtfräusolen mit euren maßfrügelbreiten Taillen, geht einmal
auf unseren Bergmark und nehmet Euch ein Muster an un-
seren Weibern! Während in der Stadt es selten eine zur Groß-
mutter bringt, so find bei uns heroben unter Umständen die
Urgroßmütter noch halsfähig. Erst vorgestern im „Weihen
Ramm“ bei einer Hochzeit, da wurde die Wäbriige Großmutter
des Bräutigams, Frau Barbara Duhnlein, herbei geholt und in
jeglicher Frische riskierte die Greisin einen Walzer mit dem
Schwiegersohn.“

Alkohol und Selbstmord. In der Münch. mediz. Wochenschr. veröffentlicht Dr. Rothschuß vom Geisteskrankenhaus in Hamburg eine Untersuchung über die Ursachen des Selbstmordes. Nachdem er zunächst auf die Tathatsache hingewiesen hat, daß die Zahl der Selbstmorde in fast allen Kulturländern seit Jahrzehnten regelmäßig ansteigt, teilt er mit, daß bei 375 Selbstmordkandidaten, die in fünf Jahren noch lebend in das Krankenhaus eingeliefert worden waren, so weit als möglich nach der Ursache geforscht wurde. Vollendete Geisteskrankheit wurde bei 18 festgestellt, bei 13 Delirium tremens, bei 15 pathologischer Wahnzustand. „Eine große Rolle,“ so schreibt der Verfasser, „spielt der Alkohol. Unter den Kandidaten, die allen Ständen angehörten, fanden sich viele, die durch chronischen Alkoholmißbrauch materiell und moralisch verkommen, geistig und körperlich so geschwächt waren, daß sie den Anforderungen, die das Leben der Großstadt an den Einzelnen stellt, nicht mehr gewachsen waren, den Kampf ums Dasein aufgaben und Hand an sich legten. Nebenst man kann noch, daß eine Anzahl Geisteskranken auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen sind (es sollen ca. 50 Prozent aller männlichen Geisteskrankheiten dies Schicksal

dem Alkohol verdanken), so haben wir im Alkohol eigentlich einen Hauptantifister zum Selbstmord. Der Alkohol erleichtert das Begehen des Selbstmordes, man denke nur an das Mutantrinken. Auch Keller sagt: Das starke Steigen der Selbstmordzahl mit zunehmendem Alter dürfe sich zum Teil aus der starken Zunahme der Alkoholister erklären. Er konnte bei 143 von 300 gezielten Selbstmördern chronischen Alkoholismus nachweisen — 47,6 Prozent. Die Frage, ob es möglich ist, der Zunahme der Selbstmorde zu steuern, sagt Dr. Rothfuß an anderer Stelle, möchte ich mit „ja“ beantworten. Wenigstens ist es bis zu einem gewissen Grade möglich. Wir haben ja oben die verschiedenen Tatsachen kennen gelernt und gesehen, welche verhängnisvolle Rolle der Alkohol spielt. Hier wäre zunächst der Hebel anzufassen. Segensreich könnten hier alle die wirken, die vermöge ihres Berufes Einfluß auf das Volk besitzen, also Ärzte, Geistliche, Lehrer; ferner müßten die Behörden eingreifen durch Verringerung der Schnapssteuern, Errichtung von Trinkkassen und Arbeitsbäusern und dergleichen.“

Schützen freudliche Tage. Der Umstand, daß die regelmäßige Ueberfahrt über den Simplon zur Winterszeit nicht mehr stattfindet, forderte unlängst das Opfer eines Menschenlebens. Vor etwa achtzehn Tagen, als das Wetter sich bereits verschlimmert hatte, kam ein junger italienischer Anwalt, Cefaro Manella, aus der Umgegend von Turin, um zu Fuß den Berg zu übersteigen. Trotz der feuchtkalten Luft und den steten Niederschlägen ging er allein vorwärts und gelangte bis oberhalb des alten Hospitiiums. Hier veranlaßte ihn der stets graufiger eintretende Schneefall, die Räste und wohl auch bedeutende Schneehäufungen, bei den ersten besten Alpküthen Schutz zu suchen und daher seine Schritte von der ungangbaren Straße abzulenken. Er erreichte eine nicht weit entlegene Scheune auf der Alpe „Kur Reuen“, in die er eintrat. Da verließ er nur schwach leuchtende Tage, ohne sich dem gastfreundlichen neuen Hospiz nähern zu können, oder von dessen Bewohnern entdeckt zu werden; er nähte sich bloß von Heu und Schnee. Endlich fand ihn der Besitzer der Scheune im Heu eingebettet und fast bewußtlos. Es kostete viele Mühe, ihn zum Sprechen zu bring-

gen, und ebenso, ihn noch lebend ins Hospiz zu tragen. Nach ungefähr einer Stunde hauchte der Verunglückte seine Seele aus.

Das Schicksal eines Registrierballons. In der neuen Züricher Zeitung beklagt die Direktion der meteorologischen Anstalt Zürich den Verlust eines ihrer am 7. Juli 1904 aufgestellten Registrierballons, der mindestens in eine Höhe von 15 000 m. gestiegen und in der Richtung gegen das Oberwallis gestiegen war. Trotz aller Nachforschungen blieb der Ballon verschollen. Am 1. August 1906 passierte eine fröhliche Gesellschaft junger Züricher Touristen den Aletschgletscher. Oberhalb des Merjelenjees, bei Punkt 2622 der topographischen Karte, blieb ein Züricher Gymnasiast eine Strecke zurück und erblickte zufällig im obersten Teil einer Gletscherspalte die Reste eines kleinen Ballons mit Reggen und weiteren Utensilien. Ein abgängiger Registrierballon mag er sich dabei gedacht haben, zog aber unbesorgt den anderen nach. Ungefährs Monats später erinnerte er sich des Geschehen, rapportierte seinem Lehrer und dieser hütet sorgsam das Geheimnis bis zum 3. Oktober, wo er es zufällig einem Beamten der meteorologischen Station erzählte. So wurde die sichere Spur des längst verschollenen Registrierballons vom 7. Juli 1904 glücklich gefunden. Der Telegraph arbeitete prompt, bewährte Führer machten sich auf, aber die kostbar verlorene Zeit von nahezu drei Monaten ließ sich nicht mehr einbringen. Es war an jener Stelle inzwischen über ein Meter Schnee gefallen, und alles Suchen an der Fundstelle war vergeblich. Bis der Winterschnee weggeschmolzen ist, dürfte der Sondierballon wohl ganz im Gletscher verschwunden und für immer verloren sein. Die Direktion der meteorologischen Station meint, ein wenig mehr Verständnis für die meteorologische Wissenschaft, die zwar keine Beziehungen zu Cäsars Bellum gallicum oder zur Ilias des Homers habe, aber auch den reiselustigen Gymnasialisten wertvolle Witterungsberichte vermitteln, hätte sie vor einem kostbaren Verluste bewahren können, dem nun ein ausgezeichnetes Instrument und für die Wissenschaft noch viel wertvollere Aufzeichnungen zum Opfer gefallen sind.

ischen Justiz- und Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen und hessischen Regierungen, der Sanitäts- und der Reichslande zur Frage der Reform des Amtsgerichtsverfahrens stattfanden, verlautet folgendes: Die Reform wird sich in vier Richtungen bewegen: 1. Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens nach Art des Gewerbegerichts, 2. Ausschluß der Berufung gegen Urteile des Amtsgerichts in Sachen mit ganz geringem Streitwerte, 3. Vereinfachung des Kosten- und Zustellungsverfahrens, 4. Vereinfachung der Berechnung der Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der kleineren Sachen, um die raschere Erledigung der Gebühreneinzahlung zu ermöglichen, 4. Erhöhung der Kompetenzen der Amtsgerichte. Während zu den Punkten 1, 2, 3 eine Einigung unter den Teilnehmern der Beratung im wesentlichen erzielt wurde, gehen über die Kompetenzserhöhung der Amtsgerichte die Ansichten noch auseinander. Diese Frage bietet ihm auch insofern Schwierigkeiten, als durch sie eine besondere Verschiebung der Praxis der Anwälte an den Landgerichten zugunsten der Anwälte an den Amtsgerichten eintreten würde. Auch würde bei kleineren Landgerichten, die schon jetzt eine kaum ausreichende Beschäftigung haben, die Frage der Eröffnung, die das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der kleinen hierbei in Betracht kommenden Städte lebhaft berührt, aufgeworfen werden müssen.

Kaiser Wilhelm und der König von Belgien.

„Reinolds-News“, ein Londoner Sensationsblatt, berichtet in einem längeren Artikel, daß Deutschland den König Leopold bei der Konferenz der Mächte, die England bezüglich des Kongostaates einzuberufen gedenkt, unterstützen werde. Kaiser Wilhelm habe dem König die bestmögliche Versicherung gegeben. Diese Haltung bedeute aber nicht, daß Kaiser Wilhelm die Politik des Königs von Belgien im Kongostaate billige. Seine Haltung habe vielmehr ausschließlich den Zweck, Belgien und Frankreich zu entfremden.

Zum Tode des polnischen Erzbischofs.

Der Kultusminister Studt hat dem Posener Domkapitel folgendes Beileidstelegramm gefandt: „Dem Metropolitankapitel danke ich für die gefällige Anzeige von dem nach langem Leiden erfolgten Tode des Erzbischofs von Posen und Gnesen, Herrn Dr. v. Stabilewski. Gleichwohl spreche ich den Erzbischofen zu dem schmerzlichen Verluste, den sie durch den Tod ihres Oberhirten erlitten haben, meine Anteilnahme und mein Mitleid aus. Seine Majestät dem Kaiser und Königin habe ich, gemäß dem dortigen Wunsche, von dem Ableben des Erzbischofs Mitteilung gemacht. — Die Grabreden bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Erzbischofs von Stabilewski werden nur in polnischer Sprache gehalten werden. — Polen aller Parteien fordern öffentlich zur Sammlung eines Schatzes zur dauernden Förderung der Mutter Sprache für die polnischen Schulkinder auf, um das Andenken Stabilewskis zu ehren. — Als aussichtsreiche Kandidaten für den Erzbischofsstift werden in maßgebenden katholischen Kreisen genannt: Domherr Klovich, Domherr Jedzink, Professor Dr. Stranek von der Universität Breslau.“

Marokko.

Der Korrespondent der „N. Z.“ in Tanger telegraphiert unter dem 26. November: Im Auftrage der deutschen Kolonie in Marokko wird mir folgende vom 18. November datierte Mitteilung gefandt: Bei der öffentlichen Feier, die alljährlich anlässlich des Beiramsfestes am Schlusse des Fastenmonats weit außerhalb der Stadt unter Beteiligung von Abordnungen aller Stämme stattfindet, war dem Bizekönig Uai-Hafid aufgefallen, daß die gesamte deutsche Kolonie zugegen war. Der Prinz berief sogleich den kaiserlichen Konsularagenten hier für den Nachmittag zu sich. Bei dem Empfang sagte er wörtlich zu ihm: Das Erscheinen Ihrer Vandalen bei der heutigen Feier hat mir eine doppelte Freude bereitet. 1. als Beweis für die Freundschaft, die zwischen Ihrem Kaiser und meinem erhabenen Herrn und Bruder, dem Sultan, besteht, 2. weil gerade zu dieser Zeit die Zustände besonders im Süden des Reiches, wo ich Kalif bin, in tendenziöser Weise als jeder Sicherheit für die Person entbehrend dargestellt werden und über Vorwommnisse geklagt wird, die zum Teil aus der Luft gegriffen, zum Teil auch künstlich heraufbeschworen sind. — Nach einer „Standard“-Melbung aus Tanger vermehrt sich die Panik der europäischen Einwohner von Stunde zu Stunde. Man befürchtet, daß die Marokkaner sich erheben werden, um die ganze europäische Kolonie in Tanger zu ermorden. Es besteht keinerlei Grund zu der Annahme, daß die Minister des Sultans von Marokko selbst die Bewegung gegen die Fremden im Lande organisieren. Das Erscheinen der französischen und spanischen Kriegsschiffe übt sehr wenig Wirkung auf die Eingeborenen aus.

Reute des Angerastammes richteten einen Angriff auf das Haus des Vertreters der Times, Harris, das von Regierungstruppen und Mannschaften Russis verteidigt wurde. Aus Tanger wurden Truppen zur Verstärkung entsandt. Es heißt, daß mehrere Reute getötet und verwundet wurden.

Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Bei der Erftwahl im Landtagswahlkreise Berlin III wurden insgesamt 2442 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Redakteur Dr. Müller-Sagan (Freis. Sp.) 1117, auf den Schriftsteller G. Ledebour-Beckendorf (Sozialdemokrat) 1112 und auf den Rechtsanwalt Ulrich-Berlin (Lof.) 211 Stimmen. Zwei Stimmen waren verstreut. Zwischen Dr. Müller-Sagan und Ledebour findet am 4. Dezember engere Wahl statt.

Berlin, 28. November. Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 28. November. Die Interpellation über den polnischen Religionsunterricht soll am nächsten Dienstag im Reichstage zur Verhandlung kommen. Es verlautet bestimmt, daß Staatssekretär Rieberding sie beantworten werde.

Rom, 28. November. Die Audienz des Kardinals Kopp-Breslau beim Papst dauerte eine halbe Stunde. Der Kardinal äußerte sich sehr befriedigt über ihren Verlauf. Er wird bis zum Konfistorium am 6. Dezember in Rom bleiben.

Berlin, 28. November. Der Abgeordnete Dr. Müller-Sagan hat sich wegen Ueberarbeitung für eine Reihe von Wochen in ein auswärtiges Erholungsheim zurückziehen müssen.

Berlin, 28. November. Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf fangsgeordnet, der sich zunächst auf die Tabak-Industrie beschränkt. Er soll dem Reichstage binnen kurzem zugehen.

Berlin, 28. November. Nach der Nordd. Allg. Ztg. ist das amtliche Ermittlungsverfahren, das gegen Geheimrat Seitz aus dem Kolonialamt wegen verschiedener Anschuldigungen schwebte, mangels ausreichender Beweise eingestellt worden.

Danzig, 28. November. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft laufen zahlreiche Anzeigen von hinterlistigen Ueberfällen seitens kasubischer Polen auf deutsche Lehrer ein, vornehmlich aus den Kreisen Rathaus und Berent. Die Ueberfälle, die nahe an die Grenze des versuchten Mordes streifen, sollen von fanatischen Eltern und Angehörigen unfähiger polnischer Schulkinder ausgeführt werden.

Münster, 28. November. Der Magistrat hat einen Ausschuss eingesetzt, der unter Zuziehung Sachverständiger von Zeit zu Zeit prüfen soll, ob die Fleischpreise den Viehpreisen entsprechen.

Braunschweig, 28. November. Es verlautet, daß dem Herzog von Cumberland kürzlich aus Kreisen der höheren braunschweigischen Beamtenchaft eine 25 Seiten starke Denkschrift zugegangen sei, in der er dringend gebeten wurde, um den Frieden in Braunschweig wieder herzustellen, sich zu einem ausdrücklichen Verzicht auf Hannover zu entschließen.

Ausland.

Mailand, 28. November. Nach dem „Corriere della Sera“ scheint Deutschland darauf hingewirkt zu haben, daß der König von Griechenland den Papst besuche, weil es insbesondere wegen des polnischen Schulstreiks die Beziehungen zur Kurie pflegen will.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Elbschiffer. Aus Hamburg wird gemeldet: Durch Vermittelung unserer Handelskammer ist nun auch zwischen den drei großen Elbschiffahrtsgesellschaften, die noch nicht mit den Arbeitern verhandelt, und den Bootsleuten, eine Einigung herbeigeführt worden. Diese Gesellschaften sind die Norddeutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Deutsch-österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Berliner Lloyd. Morgen erfolgt die Wiederaufnahme der Arbeit.

Strassenbahner-Ausstand. Die Strassenbahnangestellten in Drest sind in den Streik getreten. Alle Verkehr ruht. Die Streikenden verhalten sich bisher ruhig.

Vom Strassenbahnerstreik in Rom. Durch einen Solidaritätsstreik einer Minderheit wurde die Tramwayorganisation bestimmt, abends das Ende des Streiks zu beschließen. Die Gesellschaft wies die zur Arbeit Antretenden zurück und verkündete die Entlassung des gesamten Personals, von dem sie nur wenig annehmen wollte. Gegenüber dieser drohenden Massenmaßregelung beschloß nunmehr die Tramway, den Streik fortzuführen.

Generalausstand der ungarischen Eisenbahner. Aus Budapest wird uns gedrahiet: Unter den ungarischen Eisenbahnbediensteten wird eifrig agitiert, um den Generalausstand für den Fall vorzubereiten, daß am 15. Dezember die geforderte Gehaltsaufbesserung und die Durchführung der Dienstordnung nicht erfolgt.

Streik der Pariser Wasserwerksarbeiter. Man meldet uns aus Paris: Die Angestellten der Wasserwerke sind in den Ausstand getreten, was für die Wasserversorgung von Paris schwere Gefahren in sich birgt.

Obstruktion der italienischen Zollbeamten. Aus Rom meldet uns ein Telegramm: Da die Regierung es ablehnt, die materielle Lage der Zollbeamten zu verbessern, sind 1500 Beamte der Zollämter in Obstruktion getreten.

Aus aller Welt.

Die Caruso-Affäre. Der Prinz Eitel-Friedrich hat sein Telegramm an den Tenoristen Caruso abgefaßt und ihm auch sonst nicht verheimlicht, daß er von seiner Unschuld überzeugt sei. Die Erfindung ist vom Berliner Vertreter eines New Yorker Blattes nach New York telegraphiert worden und von dort an deutsche Blätter zurückgelangt. Die „Kreuz-Ztg.“ spricht von der Erfindung eines frechen Wigholzes und läßt sich darüber aus, daß das System darin liegt, notorische Erfindungen als beglaubigte Tatsachen zur Verunglimpfung des Kaiserhofes zu verbreiten. Weiter wird aus New York gemeldet: Die Operndirektoren hielten eine Versammlung ab, in der sie Caruso ihre Sympathie ausdrückten, wobei allerdings Widerspruch zu Tage trat. Bis zur Erledigung der Appellation dürften 20 Tage verstreichen. Inzwischen sammelt die Polizei weiteres Material.

Ein Raubmordversuch. Aus Berlin wird uns gedrahiet: Ein Raubmordversuch wurde in Lichtenberg verübt. In der Nähe des Wasserwerkes wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Hermann Schmidt von drei bis vier unbekannten jungen Burschen überfallen, durch einen Revolverbeschuss in die Wade schwer verwundet und beraubt.

Bruno Paul, Mitarbeiter des „Simplissimus“, ist, wie uns aus Berlin gemeldet wird, zum Direktor des Berliner Kunstgewerbe-Museums ernannt worden.

Der Mangel an Güterwagen. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, betragen die von dem Eisenbahnministerium in Auftrag gegebenen Bestellungen an Güterwagen 16306, dazu kommen 800 Personenwagen und 315 Gepäckwagen verschiedener Gattungen.

Großfeuer. Ein Großfeuer hat in der vergangenen Nacht den größten Teil der Eisengießerei der Maschinenfabrik Friedrich Eppich Söhne in Barmen zerstört. Der Schaden wird auf 300000 M. geschätzt. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen.

Ein Schulknecht verurteilt. Man meldet uns aus Erfurt: Die Strafkammer verurteilte den 13jährigen Schulknecht Hartmann wegen mehrerer Fälle schweren Diebstahls und Kirchensraubes zu 10 Monaten Gefängnis.

Dynamit-Explosion. Aus München wird uns telegraphiert: Beim Bau des Tauerabahn-Tunnels fand in der Nähe von Böckstein eine Dynamit-Explosion statt, die von schweren Folgen begleitet war. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt, 2 sind erblindet.

Erstickt. Aus Bromberg wird uns gemeldet: Der Brunnenbauer Kopecki aus Wirsitz, dessen Bruder und der Arbeiter Jitalowicz erstickten auf einem Gute bei Nin, wo sie in Arbeit standen, an Kohlendunst. Sie hatten nachts den Schlafrum mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe geschlossen.

Sturm auf der Nordsee. Aus Enghaven wird uns gedrahiet: Nach Berichten einkommender Schiffe haben die letzten Tage ständig schweres Sturm Wetter auf der Nordsee gebracht. Viele treibende Schiffstrümmer lassen darauf schließen, daß schwere Schiffsverluste vorgekommen sind, wovon ansehend auch ein Schiff „Dove Geuzters“ betroffen ist.

Verbrannt. Aus Innsbruck wird uns berichtet: Das Maschinenhaus des Elektrizitätswerkes im Anselberg ist niedergebrannt. Der Maschinist und der Heizer sind in den Flammen umgekommen.

Ein entmenschter Vater. Ein Privattelegramm aus Genf meldet uns: Ein Vater namens Tenney ist gestern wegen systematischer grausamer Behandlung seiner einzigen Tochter verhaftet worden. Der unmenschliche Vater hatte die Tochter 18 Jahre lang im Keller seines Hauses eingesperrt. Die Unglückliche, die jetzt 40 Jahre alt, war halb verhungert, erblindet, gänzlich ohne Sprache und irrsinnig.

Vom Lepraongreß. Aus Buenos-Aires wird uns gemeldet: Der Lepraongreß hat eine Resolution angenommen, in der die Regierung erlucht wird, ein besonderes Gebäude zu errichten, in dem die Lepraerkrankten untergebracht werden sollen, und jedem Fremden, der an Lepra erkrankt ist, das Betreten des Landes zu verweigern.

Vom Schwiiggerbater erdolcht. Der Ingenieur Candiani in Mailand, der Besitzer einer großen chemischen Fabrik, wurde von seinem eigenen Schwiiggerbater auf der Straße erdolcht.

Die Portsmouther Unruhen. Aus Portsmouth wird uns telegraphiert: Das Kriegsgericht verurteilte wegen der Unruhen in der Marinelaserne einen zweiten Heizer zu 18 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

Die Flucht aus dem Gefängnis. In dem Gefängnis in Wladimir Inebelten 125 Gefangene die Wächter, erbrachen den Lagerraum, legten bürgerliche Kleidung an, nahmen 50 Revolver mit und entflohen. — Eine andere Melbung aus Petersburg besagt: Zu der Nachricht von der Entweichung einer Anzahl Gefangener aus dem Gefängnis in Wladimir wird der Petersburger Telegraph-Agentur von dort berichtet gemeldet: Heute entflohen 35 Gefangene, darunter 9 schwere Verbrecher aus dem hiesigen Gefängnis, nachdem sie den Direktor, zwei von dessen Gehilfen und alle Aufseher gebunden hatten. Die Flüchtlinge nahmen 22 Revolver mit Patronen und 3 Säbel mit sich, zerschritten die Telephondrähte und erbrachen das Magazin, aus dem sie Zivilanzüge entwendeten. In der Wohnung des Direktors raubten sie, nachdem sie dessen Familienangehörige geknebelt hatten, Wertgegenstände. Ein Aufseher wurde verwundet. Sieben Flüchtlinge wurden in einer Entfernung von 10 Werst von der Stadt wiederergriffen; ein Flüchtling wurde in der Stadt selbst verhaftet.

Die Hungersnot in China. Eine Reuter-Melbung aus Shanghai besagt: Ein internationales Komitee bestehend aus den führenden Männern der ausländischen und chinesischen Kreise, einschließlich der Konsula, wendet sich an Europa und Amerika mit der Bitte um Hilfe gegen die Hungersnot in Nord-China, wo zehn Millionen Menschen infolge der Zerstörung der Ernte durch Ueberschwemmungen im Umkreise von 40000 Quadratmeilen vor dem Hungertode stehen.

Mit Cholera giftig geimpft. Unerhörte Vorgänge haben sich in Manila ereignet. Von 24 Gefangenen in Bilibid, die zu Versuchszwecken mit Cholera giftig geimpft worden waren, sind zehn gestorben. Die Ärzte, die Versuche angestellt hatten, erklärten, der Cholera giftstoff sei durch Bubonepeststoff infiziert gewesen. Der Generalgouverneur hat die betreffenden Gelehrten von einer Verschuldung freigesprochen und bekanntgegeben, daß er Vorkehrungen treffen werde, daß die betroffenen Familien vor Not geschützt würden.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Professor Jablonski.

Der Leiter der königlichen Massage-Anstalt Professor Dr. Jablonski ist, noch nicht 56 Jahre alt, plötzlich einem Herzleiden erlegen. Er war zu Wialystod in Rußland geboren, absolvierte seine Studien in Petersburg und war eine Zeitlang russischer Militärarzt. Im Jahre 1882 kam er nach Berlin. Hier widmete er sich seinem Spezialgebiete, der Massage. Eine Reihe wertvoller, von ihm veröffentlichter Studien und Arbeiten



bezieht sich auf die Massage und die mit ihr eng verbundene Heilgymnastik. Im vorigen Jahre wurde sein Name viel genannt, als er in einer Vereinigung Berliner Ärzte ein von ihm erfundenes neues Klavier vorführte, welches durch einen einfachen Mechanismus die Einschaltung einer verkleinerten Klaviatur an die Stelle der sonst üblichen für Erwachsene ermöglicht.

Aus der Umgegend.

es. **Hambach, 26. Nov.** Zur Vornahme der Viehzählung am 1. Dezember ist unser Ort in 5 Zählbezirke eingeteilt. Das Zählgebiet wird durch 5 Zähler bewältigt. Durchschnittlich entfallen auf jeden Zählbezirk 40–50 Gehöfte. — Der Kreisabschnitt des Landkreises Wiesbaden beabsichtigt, auch in diesem Jahre tierärztliche Vorträge für praktische Landwirte abzuhalten. Voraussetzung ist jedoch, daß sich wenigstens 15 Personen zur Teilnahme melden. Bezügliche Meldungen von hiesigen Landwirten nimmt das Bürgermeisteramt zum 1. Dezember entgegen.

* **Rainz, 26. Nov.** Die Schumanns-Gesellschaft hat an die Bürgermeisterei das Ersuchen gerichtet, sie in ihrer Dienstzeit den Militärdiensten gleichzustellen. — Einem Konjunktum, das beabsichtigte, die Löwenhoffställe anzu kaufen und das Gelände als Bauplatz zu verwerten, wurde die Mitteilung gemacht, daß die Kaiserin erst in etwa fünf Jahren abgetreten werden könne, da vorher ein Kaiserinnen-Neubau an anderer Stelle errichtet werden müsse. — Vor einigen Tagen ereignete sich der gewöhnlich seltene Fall, daß in der Leichenhalle des Friedhofes hier die Leichen zweier Brüder, von denen der eine in Rainz, der andere auswärts gestorben war, aufgebahrt waren.

* **Elville, 27. Nov.** Am Sonntag nachmittag fand im Restaurant Rastbinder hier die diesjährige Herbst-Generalsammlung der Ortskrankenkasse des ehem. Amtes Elville statt. Der Vorsitzende, Pfarrermeister Peter Fleischer, eröffnete die Versammlung, worauf als Rechnungspräsident Herr Kaspar Hild-Oberrath, Hil. Dommermuth-Elville und 2. Müller-Deitrich gewählt wurden. Anstelle des bisherigen Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Fritz Seidel gewählt. Die weiter ausstehenden Vorstandsmittelglieder Anton Witterstein und Joseph Schulz wurden wiedergewählt. Für das als Arbeitnehmer ausstehende Mitglied Fritz Seidel wurde Herr Alois Damm 2. Neuborf gewählt. Im Anschluß hieran fanden die Wahlen der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber statt. — Am 1. Dezember d. J. findet auch hier die außerordentliche Zählung der Pferde, des Viehbestandes, der Schafe und der Schweine statt. Das Publikum wird ersucht, den mit der Zählung beauftragten Personen die von diesen verlangten Auskünfte zu erteilen.

* **Winkel, 27. Nov.** Dieser Tage feierten hier die Brüder August und Peter Molitor das Fest der silbernen Hochzeit. Die Jubelpaare sind körperlich und geistig rüstig.

* **Gaub, 27. Nov.** Sonntag nachmittag wurde in dem Gasthof „Zur Stadt Mannheim“ hier eine gut besuchte Wählerversammlung abgehalten. In eingehender Rede erörterte Herr Landtagsabgeordneter Lotichius die wichtigsten Gesetze, welche in den letzten Tagungen des Abgeordnetenhauses zu Stande gekommen sind, besonders ausführlich die Kanalvorlage und das Schulunterhaltungs-gesetz besprechend.

* **Gaub, 28. Nov.** Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung zählt unsere Stadt 2028 Einwohner, während sie nach der Personenstandsaufnahme 2378 Personen zählt. 300 Personen befinden sich auf dem Wasser. Daher erklärt sich auch, daß Gaub 958 männliche und 1070 weibliche ortsanwesende Bewohner hat. An bewohnten Wohnhäuser zählt unsere Stadt 235, unbewohnte 4, sonstigen 4, Haushaltungen 517, der Konfession nach 1436 Evangelische, 592 Katholische, Juden und hier nicht anständig.

* **Brandach, 27. Nov.** Zwei junge Menschen aus Oberlahnstein wurden heute nachmittag von dem Feldbühnen dabei ertränkt, als sie von einem Gartenhaus unterhalb der Stadt das Binsbach entfernen wollten. Während es dem einen gelang, zu entkommen, wurde der andere von dem Feldbühnen eingeholt. Derselbe gab unumwunden an, daß sie das Binsbach einen Händler aus Oberlahnstein verkaufen wollten. Bereits im Vorjahre wurden in den Gärten die Binsbächer von verschiedenen Gartenkäufern gestohlen, ohne daß man damals einen der Täter ermitteln konnte. — Wie verlautet, soll beabsichtigt sein, das Postgebäude, welches der Neuzeit nicht mehr entspricht, durch einen Anbau zu vergrößern und in jeder Weise praktisch einzurichten. Mit der Ausführung der Arbeiten soll bereits Anfang nächsten Jahres begonnen werden. — Seitens der von den Landorten hier beschäftigten Arbeitern werden in letzter Zeit vielfach Klagen darüber laut, daß der letzte Kleinbahnzug des Abends, ab hier um 7 Uhr, zu spät abfährt. Die Leute haben um 6 Uhr ihre Arbeit beendet und müssen dann fast eine Stunde warten, bis der Zug sie in ihren Heimatsort bringt.

* **Gadborn, 27. Nov.** Seit einigen Wochen gehört unser Dorf auch zu den glücklichen Orten, welche sich einer Hochdruckwasserleitung erfreuen können. Fast alle Hauseigentümer, auch viele von denen, die anfangs der Einführung einer Wasserleitung feindselig gegenüberstanden, haben sich der Hausleitung angeschlossen und genießen nun die großen Annehmlichkeiten dieser zeitgemäßen Neuerrichtung, deren Zustandekommen wir besonders unserem Herrn Bürgermeister Bonn verdanken. Die Quelle liegt etwa 500 Meter vom Dorfe entfernt im Distrikt „Im Seven“, ist sehr stark und enthält ein ganz vorzügliches Wasser. Die Vorarbeiten führte der Unternehmer Kriess-Höhr aus, während die eigentlichen Leitungsarbeiten von dem Unternehmer Langenbach-Ehrenbreitstein hergeleitet wurden. Die Gesamtkosten der Anlage stellen sich auf ca. 20.000 Mark.



* Wiesbaden, 28. November 1906.

Die Schlacht der Zukunft im Westerwald und Taunus.

Ein eigenartiges Buch erscheint in diesen Tagen bei Mittler und Sohn in Berlin: „Die Schlacht der Zukunft“ von Goppensiedt, Major und Bataillonskommandeur im Füsilier-Regiment Nr. 40, ein Werk, das eine viertägige Schlacht anschaulich schildert, wie sie nach den Erfahrungen der letzten Kriege und mit Rücksicht auf die gegenwärtig geltenden taktischen Anschauungen sich in Wirklichkeit abspielen könnte. Der Titel des Buches bedarf, wie der Verfasser selbst bemerkt, dringend einer Erklärung, fast einer Rechtfertigung. Denn er konnte den Glauben erwecken, als sollte hellseherisch vorausbestimmt werden, wann, wo und wie jenes große Drama sich abspielen würde, das die Völker Europas seit Jahr-

zehnten so sorgsam einstudieren. Der Schrift Goppensiedts fehlt aber jeder politische Hintergrund. Er läßt wohl in seinem Buche Frankreich und Deutschland miteinander ringen, aber er wolle in seiner Schrift, die auch militärische Rassen interessieren dürfte, die hüben und drüben gepflegten taktischen Anschauungen in angewandter Weise ins Treffen führen, nicht die Staaten. Als strategischen Rahmen stellt der Verfasser die Annahme auf, daß die deutschen Armeen bei Kriegsbeginn von Elsaß-Lothringen aus in Frankreich eingedrungen sind. Eine französische Armee ist ebenfalls offensiv durch Belgien in Deutschland einmarschiert, hat den Rhein zwischen Bonn und Remagen überschritten, nach Köln und Koblenz Beobachtungskorps abgezweigt und über Alenfürchen den Marsch auf Mainz fortgesetzt, dessen Armierung sie auf der rechten Rheinseite noch unbolendet weiß. Deutscherseits versammelt sich zum Schutze der Festung eine Armee bei Wiesbaden.

Aus dem erdachten Gang der Schlacht geben wir hier nur einige fesselnde Episoden wieder, aus denen klar wird, daß es dem Autor in erster Linie darum zu tun war, das Modernste in der Kriegsführung zu beachten und dessen Anwendung auf die Praxis in einem fiktiven Schlachtenbild zu erproben.

Kuherst anschaulich wird z. B. ein Artilleriekampf geschildert, den der Verfasser in einen Wald in der Nähe der Bahn verlegt. Es ist 12.30 Uhr und noch immer ist der Arturter Wald (Kreis Weiburg) das Ziel der vierten Division. Vorsichtig und unmerklich wird von unsichtbaren Händen, einen Zweig an den anderen reichend, an dem Dammweg in der Arturter Schlucht eine künstliche Fede gezogen, und auch einige Hundert Meter nördlich regt es sich geschäftig. Nun plötzlich donnert es in der schmalen Waldschlucht, Schlag auf Schlag kriecht eine Brisanzgranate nach der anderen. Bäume und Aesie krachen, splintern und fallen, Trichter werden aufgeworfen und spritzen Steine, Wurzeln und Erde nach allen Seiten hin, dazwischen wirbeln menschliche Gliedmaßen und giftige Gase verpesten die Luft. Zwei französische Geschütze vollbringen dies Werk. Nur zwei Minuten dauert ihr Schnellfeuer, dann hört es ebenso plötzlich wieder auf, wie es begonnen, und während noch der Rauch von 30 freipierten Geschossen über der Bahn und den Waldsaum lagert, wälzt sich in wilder Jagd ein Anäuel von Menschen die Schlucht hinunter, Maschinengewehre und Pontons mit sich schleppend. Da pfeift scharf über die Walddede hinweg, sechs Schrapnells bohren sich in die Bahn, den Bahnkörper und die Mühle ein und freipieren, aus Richtung B i l l m a r aber tönt ein mächtiger Knall herüber. Nach fünfzehn Sekunden eine zweite Salve, und nördlich der Mühle bildet sich ein kleines Rauchwölken, aus der sich wie aus einer Siebkanne 2000 Kugeln lösen. Noch immer zu kurz, aber die Drabanten der Sturmkolonne laufen weiter, und der dritte Schrapnellhagel, mit derselben Schußweite abgegeben, fällt daher mitten in den Loder gewordenen Haufen hinein und bringt ihn zur Strecke. Nur ein kleiner Rest findet hinter den Schluchtklüssen und den Trümmern der Mühle Schutz vor dem mächtigen Feuer der nachfolgenden 10 Zentimeter-Kanonen, die auch die liegendegebliebenen Pontons in Bracks verwandeln. Ueber die Batterie von Willmar ist wieder der Vorhang gefallen. In und beiderseits Arturter sind die Vortruppen der 4. Division glücklicher gewesen. In kleinen und kleinsten Gruppen sich vorstehend, niemals ein lohnendes Ziel bietend, dem unterstühenden Feuer ihrer Artillerie sich anpassend, sind allmählich beträchtliche Abteilungen in dem kleinen, massiv gebauten Orte zusammengefloßen. Jeder Hohlweg, jede Vertiefung, jedes Gebüsch ist angefüllt von Leuten, die das Signal zum Sturm erwarten. Im Orte bilden sich Sturmkolonnen, sind Geniefoldaten, Infanteriesappeure fieberhaft beschäftigt, aus Hölzern, Hausgerät, Reisigbündeln und Häusern Klöße zusammenzustellen. Die Jäger verhalten sich unter dem Druck des auf ihnen lastenden Artilleriefeuers im allgemeinen still. Nur wenn sich ein größeres Ziel bietet, taucht hier und da wohl eine Gruppe, ein Halbzug aus der Deckung auf, gibt lebhaftes Feuer ab und verschwindet wieder hinter der Versteckung. Um 8 Uhr nimmt das Stilleben der Jäger plötzlich ein jähes Ende. Es beginnt die artilleristische Feuerkonzentration auf das Waldstück. Wie ein Vollenbruch senken sich die gewaltigen Eisenmassen auf den engebegrenzten Raum nieder, im Großen das Bild der Verwüstung wiederholend, das die beiden Geschütze der Mühle gegenüber geschaffen haben. Jetzt sind es durchweg Vollgeschosse, die den Waldboden aufwühlen, die Bäume zum Stürzen bringen, die Deckungen des Schützengrabens durchschlagen, diesen bloßlegen und mit Ästen und Zweigen besäen. Gewaltig wirken auch die Brisanzgranaten durch ihre Zerstörungskraft, giftigen Gase und durch das nervenschütternde Getöse. Nach viertelstündiger Beschließung trinkt Jägerblut reichlich den Waldboden, retten sich die Ueberlebenden der Waldbrandbesetzung in den Südtel des Waldstückes, oder finden bei den Maschinengewehren einen vom Artilleriefeuer unberührt bleibenden Zufluchtsort.

Wie die Franzosen den Uebergang über die Bahn forcieren, ist Gegenstand eines besonders spannenden Kapitels: „Raum hat die französische Artillerie ihr Feuer entfaltet, so donnert es auch auf der ganzen Linie und die Höhen hülsen sich im Nu mit Rauch. Aber was macht, die französischen Geschütze sind bereits eingeschossen und stehen unverrückbar fest. Telephonisch hat der deutsche Artilleriekommandeur das Feuer verteilt. Die Viertelstunde, die der französische Artilleriekommandeur sich ausbedungen hat, ist verstrichen. Seine Batterien wechseln ihr Ziel und senden ihre Brisanzgranaten in das Waldinnere, ihre Schrapnells gegen die Artillerie, während die Infanterie losbricht, um ohne Zeitverlust die Früchte des artilleristischen Zerstörungswerkes einzuharsten. Wohl ist man deutscherseits auf diesen Augenblick der Krisis vorbereitet, wohl hat deshalb eine Batterie der schweren Haubigen Arturter dauernd unter Feuer halten müssen, wohl knattern auch schon die Maschinengewehre im Flußwinkel, wohl färbt französisches Blut die Bahn, aber der Uebergangsversuch gelingt. Wenige Sekunden nach 1.35 Uhr sind die französischen Sturmkolonnen vorgebrochen. Kein Bild der Ordnung zeigt diese elandurdränkte Horde, deren wallendes Blut wie im Mause zum Stern den einzigen

Gedanken drängt, falle was falle, über die Bahn zu kommen, aber es ist doch ein echt militärisches Schauspiel, ein wunderbarer Vortwurf für einen Schlachtenmaler. Klöße aller Art werden ins Wasser geworfen, gestochen, gerollt. Hier sieht man zusammengekoppelte Kisten, dort Türen und Reisigbündel, anderwärts Zeltbahnen mit Heu und Stroh gefüllt. Pioniere schleppen im Laufschrift Pontons vor, Sappeure stoßen Wagen mit Bretterbedachung die Steilböschung hinunter in die Flußmitte und schlagen mittelst Leitern und Brettern von diesen improvisierten Flußpfeilern aus Stege nach hüben und drüben, auch Schwimmer sieht man, Munition und Ausrüstung auf Unterlagen vor sich herhobend, und einzelne besonders große Leute durchwaten den Fluß. Nach drei Minuten haben die ersten das jenseitige Ufer erreicht, nach fünf weiteren Minuten schon einige Hundert, und alle sind emsig bemüht, in dem von den Artilleriegeschossen aufgewühlten Boden und hinter gestürzten Bäumen sich Verteidigungspositionen zu schaffen und Gegenangriffe abzuwehren. Diese drohen bedenklich zu werden, weil das Feuer der einfallenden schweren Haubigen die Verbindung mit dem anderen Ufer zeitweise abschneidet. Denn unaussprechlich und mit unheimlicher Sicherheit schlagen die großen, dünnwandigen Gefellen in den nur ein Kilometer langen Raum zwischen Arturter und Schlucht ein. Und ist die Zahl ihrer zerspringenden Eisenteile auch nicht groß, so schafft ihre gewaltige Sprengwirkung doch eine undurchdringliche Zone. Haus- und weithin spritzen aus den tiefen Trichtern Steine und Erdmassen, zertrümmern Schienen und Schwellen, das ganze Ufer hüllt sich in eine Wolke, und die grünen Gewässer der Bahn verwandeln sich in eine brodelnde Schlammmasse. Auch Arturter gewährt keinen Schutz mehr. Die Straßen werden von den steil einfallenden Geschossen aufgewühlt, die Wände der Häuser stürzen ein, und ein Steinhaufen macht das Nebengelände unsicher. Dazwischen pfeifen die Schrapnellgarben der beiden vorgeschobenen, jetzt allerdings erkannten und aufs Ziel genommenen Feldbatterien. Wie mit einem eisernen Ring aus Tausenden von Kugeln schnüren sie die Stirnseite des Waldstückes ein. „Ein Forscher Gegenstoß wird die Braven in die Bahn zurücktreiben, äußert besorgt der französische Korpsführer, aber der Gegenstoß kommt nicht, und die schweren Haubigen wenden sich plötzlich der gegnerischen Artillerie zu.“

Verlauf und Ende einer großen Reiterattacke schildert das Buch in folgender Weise: „Der französische Divisionär hält den Augenblick zum Szenenwechsel für gekommen. „En avant deux, beginnen wir die Francaise“, sagt er zu seinem Generalstabsoffizier und dieser gibt das Zeichen zum Geben des Vorhanges. Die Waldkämme füllt plötzlich eine bunte Reitermasse. Sie staut sich einen Augenblick, dann schießt sie beiderseits der nach Eichenbach führenden Schlucht mit langer Staubschlepp in zwei Strömen zu Tal. Aus Tausenden von Ziegeln ergießt sich Blei auf das heranbrausende Geschwader, aber nur wenig lichten sich zunächst die Reihen. Schießen die Deutschen so schlecht? Nein, aber die Entfernung ist noch groß und das leichte, dünne Geschöß bringt trotz seiner Durchschlagskraft die Betroffenen nicht so gleich zu Fall. Und näher und näher kommt die wilde Jagd, die Ordnung löst sich zusehends, langsame Pferde bleiben zurück, Flügelreiter brechen seitwärts aus, andere folgen, immer häufiger leeren sich die Sättel, Sturz folgt auf Sturz, aber doch trägt immer noch die Masse der vor Aufregung, Angst und Schmerz befinnungslos gewordenen Pferde die Reiter weiter bergab, dem Feinde — dem Verderben zu. Denn nun, im Bereiche der Nah- und Nächstentfernung, mäht das Infanterieschnellfeuer mit der unerbittlichen Siegel des Todes, auch Schrapnelladungen suchen und finden ihren Weg, immer kleiner werden die Gänlein der „Aufrechten“, und was schließlich die Infanterielinie erreicht, überpringt sie ohne Aufenthalt, die Rasse keuchend, atemlos, die Reiter stieren Blickes, die Lanze mechanisch gefüllt. Also eine unglückliche, unnütze Attacke! Unglücklich — ja, und welche wäre es nicht, — aber unnützlich?“

Wie fährt man Straßenbahn?

Der Berliner Ull macht nützliche Randglossen zu den Straßenbahnvorschriften. Sie werden auch die Wiesbadener „Fahr-geiste“ erheitern:

1. Steige niemals ab, wenn der Wagen hält — und du noch nicht an der für dich in Frage kommenden Haltestelle angelangt bist.
2. Gib dem Führer ein Zeichen, wenn du einsteigen willst. Sofort wird der Wagen halten und der Kondukteur dir mitteilen, daß „Alles besetzt“ ist.
3. Bevor du zum Wagen gehst, versichere dein Leben. Denn du wirst, ehe du den Wagen erreichst, von einem Auto überfahren, und deine Frau wäre trostlos, wenn du stirbst, ohne versichert zu sein.
4. Halte dich fest beim Aussteigen! Brachte diese Mahnung, aber nur mit der Einschränkung, daß du schließlich den Wagen doch einmal losläßt.
5. Halte das Fahrgeld bereit! Du darfst weder mit Spielmarken zahlen, noch sollst du täglich öfter als dreimal einen Tausendmarktschein wechseln wollen.
6. Bewahre den Fahrschein auf, aber auch die Fahrschein alle früheren Fahrten. Du verurachst dann allen Mitpassagieren eine angenehme Viertelstunde, wenn der Kontrolleur kommt und der richtige Schein nicht zu finden ist.
7. Kinder sehe so, daß kein allzu großes Unheil geschieht, selbst wenn sie in ihrer Eile, und weil es auch zehn Pfennig kostet, den Wagen für eine Rotunde halten.
8. Auf der vorderen Plattform nimm nur mit einem Platz, der die sich sofort zeigenden Symptome von Schnupfenfieber, Nachenlatarrh, Windhaut- oder Mittelohrentzündung zu behandeln versteht.
9. Mit dem Schaffner lasse dich in keine Gespräche ein! Vor allem treibe die Vertraulichkeit nicht soweit, daß du ihm die Gelbtsche abschneidest.
10. Zu den Mitfahrenden sei immer höflich — außer wenn sie während der Fahrt eine Stulle mit Limburger Käse essen oder wenn sie ihren Rausch an deiner Schulter auslassen wollen.
11. Warte des Abends nie auf den gewöhnlich überfüllten letzten Wagen. Wimmle vielmehr bis zum ersten in der Fröhe, wo du bequem Platz findest.
12. Fahre niemals Straßenbahn! Du wirst dich in der eigenen Equipage stets wohler fühlen.

*** Zur Museumsfrage.** In Darmstadt fand am Dienstag, 11. Uhr, die feierliche Eröffnung des großherzoglichen Museums statt. Bekanntlich waren die kostbaren Sammlungen bisher im großherzoglichen Schloss untergebracht. Jetzt ist durch Alfred Wessel ein großzügiger Neubau entstanden, der in Deutschland seinesgleichen sucht. In diesen Tagen dürften wohl viele Wiesbadener nach Darmstadt fahren, um sich die auch in ihrer Inneneinrichtung für moderne Museumskunst vorbildliche Neuschöpfung anzusehen. Dabei rückt unwillkürlich auch unsere eigene Museumsfrage in den Vordergrund. Hier steht alles noch im Geheimnis. Es wäre doch eigentlich einmal an der Zeit zu hören, wer das Museum erbauen soll. Nachdem mit unserm Bahnhof ein so glücklicher Anfang mit der Einführung moderner Bauweise in Wiesbaden gemacht wurde, ist es dringend zu wünschen, daß auch bei weiteren öffentlichen Bauten auf diesem Wege fortgefahren werden möge. — Ueber die Einweihung des Museums wird uns aus Darmstadt, 27. Nov., gemeldet: Heute vormittag 11 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Hofes, der Hofgesellschaft, der Spitzen der Behörden, der Mitglieder der beiden Stände und zahlreicher auswärtiger Gelehrten, Künstler und Museums-Vertretern die Einweihung des neuen Landes-Museums. Ministerial-Präsident Braun hielt eine Dankesrede und verleihte eine große Anzahl von Ordens-Verleihungen. Es sprachen noch Museums-Direktor Geheimrat Kabinettsekretär Kömhelb, sowie Professor Bad. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Sammlungsräume.

*** Ein strenger Winter.** Jetzt, da wir das Eintreten des Frostes vielleicht schon für die nächste Zeit erwarten können, dürfte eine Notiz über einen sehr strengen Winter, die in einer Zeitung vom Jahre 1820 gefunden wurde, interessieren. Diese Notiz bezieht sich auf den Winter 1683/84. Es heißt darin, die Kälte habe ununterbrochen vom November bis zum März gedauert und sei so streng gewesen, daß in Holland nach einer Überschwemmung das Land einem Eismeer geglichen habe. In Frankreich und England seien viele Menschen durch die Kälte getötet worden, in den Straßen von London habe man nachts große Holzhaufen angezündet, damit die Leute, die ausgehen mußten, nicht erfroren. Hühner und Rebhühner hätten in den menschlichen Anordnungen Schutz gesucht, die Wasservögel seien tot niedergefallen, in Frankreich habe sich im darauffolgenden Sommer kein einziger Singvogel hören lassen. Man habe gefürchtet, infolge des strengen Winters würde Hungersnot entstehen, doch sei die Ernte des Jahres 1684 sehr ergiebig gewesen.

*** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden** ist ab 1. Dezember Dienstadt zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

*** Die heftige Kammer und der Fall Eignert.** Die „geheime“ Sitzung der Ersten Kammer der heftigen Landstände in Darmstadt dauerte gestern nachmittag von 3½ bis 8 Uhr. Sie charakterisierte sich als eine Vorbesprechung für die demnächst stattfindende öffentliche Verhandlung über den Fall Eignert. Da man annehmen kann, daß sich die Mehrzahl der Ständesherren gegen die von der Regierung vorgeschlagene Festsetzung des Beigeordneten Eignert aussprechen wird, so hat wohl nur die Form, in der die Kammer ihre Anschauungen zum Ausdruck bringen will, zu den eingehenden Erörterungen Anlaß gegeben. Wie Darmstädter Blätter mitteilen, einigte man sich auf folgenden Antrag, der in der öffentlichen Sitzung zur Beratung gestellt werden soll: Das Bestätigungsrecht im Sinne der Städteordnung fassen wir dahin auf, daß durch dasselbe der Staatsrat und den idealen Gesichtspunkten Geltung verschafft werden soll, denen der Staat zu dienen berufen ist. Wir sind der Ueberzeugung, daß grundsätzlich obrigkeitliche Funktionen Personen nicht übertragen werden dürfen, die als Angehörige der Sozialdemokratie programmatisch die monarchische Staatsform und die bestehende Gesellschaftsordnung zu beseitigen und in diesem Sinne zu wirken für ihre politische Aufgabe halten. Die Zulassung des Stadtverordneten Eignert zur obrigkeitlichen Stellung eines Beigeordneten widerspricht dieser Auffassung. Wir geben daher der Hoffnung Ausdruck, daß die Politik der großherzoglichen Staatsregierung in Zukunft im Sinne dieser Erklärung Richtung nehmen werde.

*** Die Landstraßen in Hessen-Nassau.** Die Statistik über die Entwicklung des Landstraßennetzes in Preußen unter dem Regime der Selbstverwaltung ergibt bezüglich der Provinz Hessen-Nassau folgendes Resultat: Die Kilometerlänge betrug in 1876: 7223; in 1891 8386; in 1896: 8471 und in 1906: 8933. Diese Ziffern gelten nur für das flache Land, bei den Städten würde sich das Straßenverhältnis räumlicher stellen, weil bei der fortwährenden Ausdehnung derselben die Landstraßen im städtischen Bild aufgehen. Die Landstraßen-Ausstattungs-Ziffer hat sich in Hessen-Nassau von allen preussischen Provinzen an zweiter Stelle. Verhältnismäßig die meisten Landstraßen hat Hohenzollern und die wenigsten die Provinz Posen.

*** Handwerker und Lehrlinge.** Nach der Erklärung des Herrn Staatssekretärs v. Posadowsky wird in den nächsten Tagen dem Reichstag der Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach nur noch solche Handwerker Lehrlinge halten und anleiten dürfen, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. Diese Berechtigung können aber alle diejenigen Handwerker, welche nach dem 1. Oktober 1901 selbständig geworden sind oder nach diesem Tage erst die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erlangt haben, nur durch die Meisterprüfung erwerben. Dadurch gewinnt die Meisterprüfung eine erhöhte Bedeutung. Um sie bestehen zu können, ist aber neben den Fachkenntnissen erforderlich, die Kenntnis der Hauptbestimmungen der Gewerbeordnung, des Genossenschaftsrechts, des Wechselrechts, der Arbeiterversicherungs-Gesetze, der Unfallversicherung und Unfallversicherung. Gerade diese Kenntnisse können in den von der Handwerkskammer eingerichteten handwerklichen Fortbildungskursen erworben werden. Wir ersuchen deshalb alle handwerklichen Korporationen des Kammerbezirks (Zünfte, Gewerbevereine, Handwerkervereine, Vereinigungen etc.), diesen Kursen erneut und in verstärktem Maße ihre Aufmerksamkeit zu widmen und innerhalb ihrer Vereinigungen mit Nachdruck auf das Zustandekommen solcher Kurse hinzuwirken. Es kommt hinzu, daß infolge eines neueren Ministerialerlasses künftig auch der Herr Regierungspräsident sich bei den Meisterprüfungen vertreten lassen wird. Dies ist ein Grund mehr, sich für die Meisterprüfung gründlich vorzubereiten. Ein Kursus kann überall da eröffnet werden, wo mindestens 10 Teilnehmer sich zusammenfinden, indessen wird er für die Teilnehmer billiger, wenn eine stärkere Zahl vorhanden ist. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Kgl. Staatsregierung bereit ist, zu den Kosten beizutragen. Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember cr. an die Handwerkskammer zu richten, damit der Kursus evtl. anfangs Januar 1907 eröffnet werden kann.

*** Todesfälle.** Gestern ist hier der pensionierte Kgl. Major a. D. Wilh. Krüger im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war in Idstein als Sohn des Oberförsters Gg. Krüger, der später auf Forsthaus Blatte seines Amtes waltete, geboren. Der Vater ist auch hier gestorben. Der Sohn war von 1862 bis 1866 im ersten hessischen Infanterie-Regiment angestellt und machte da auch den Feldzug 1866 mit. Nachdem wurde er dem preussischen Infanterie-Regiment Nr. 66, Graf Bülow von Dennewitz zugeteilt, in welchem Regiment er als Bataillons-Kommandeur mit in den Feldzug 1870/71 zog. Bei Spichern bezw. Forbach erhielt er am 6. August eine schwere Schußverletzung, erholte sich jedoch bald wieder, so daß er die Belagerung von Metz mitmachen konnte, in welcher Schlacht von ihm das 1. Bataillon geführt wurde. Im Jahre 1879 trat er in den Ruhestand. Er ließ sich zunächst als Pensionär in Detmold nieder, bis er vor etwa 3 Jahren seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegte. Der Verstorbene, welcher hier beigelegt wird, war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

*** Brand.** Gestern Abend kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwache nach dem Hause Wellrichstraße 19 alarmiert. Dort war im Hinterhaus durch einen Petroleumlampe umgeworfen worden, was einen ganz unbedeutenden Brand verursachte. Die Wache war in kurzer Zeit wieder im Depot.

*** Selbstmordversuch.** Heute vormittag 11 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Philippsbergstraße 29 alarmiert, wo man den Schulberg 21 wohnenden Tagelöhner Sabu bewußtlos vorfand. Er hatte in selbstmörderischer Absicht Koffein getrunken und wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Obwohl derselbe schwer verletzt ist, dürfte doch Lebensgefahr kaum vorhanden sein.

*** Zur nächsten Stadtverordneten-Sitzung.** Die irrthümlich mit auf die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung gekommenen Punkte: Gebührenordnung für Rechtsabfuhr und Erbnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücken bestehenden Vorschriften gelten (Umsatz- und Wertzuwachs-Steuer) sind zur Beratung im Stadtparlament noch nicht spruchreif, so daß sie auch von der Tagesordnung zu streichen sind.

*** Eine Kellnerin ermordet.** Am 21. November, zwischen drei und vier Uhr nachmittags, wurde die 29 Jahre alte Kellnerin Marie Lüg aus Eppendorf in der Wirtschaft „Zum Pfingstgarten“ in Ulm durch einen Stich in die Halsgegend mit einem großen Küchenmesser getötet. Der Täter ist der am 12. Januar 1877 in Erbach geborene Tagelöhner Franz Haupt. Er ist mittelgroß, ziemlich kräftig, der Oberkörper ist nach vorn gebeugt, blonde Haare, kein Schnurrbart, angesehene Nase, gesunde Augen, längliches Gesicht. Er trägt über einem blauen Anzug noch einen besseren Anzug aus Kammgarn mit weißen Fäden. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Nachrichten werden auf Zimmer 8 und 44 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

*** Weihnachtsgeschenke.** Immer näher rückt das Weihnachtsfest, und immer dringlicher wird daher eine Frage, die nicht erst jetzt, sondern schon seit Beginn dieses Monats die Gemüter beschäftigt, die Frage: „Was soll ich schenken?“ Zunächst ist die Beantwortung dieser Frage von einem sehr gewichtigen Faktor abhängig, Geldbeutel genannt. Dieser Faktor hat in erster Linie Stellung zu nehmen; denn der Kostenpunkt spielt auch im Hauswesen die vornehmste Rolle. Erst muß festgestellt werden, was der Etat gestattet, und man muß darüber Klarheit sich verschafft haben, wie hoch man gehen kann. Man schaffe sich zunächst also eine Basis und hüte sich vor „uferlosen Plänen“, wie im Reichthum das berühmte Wort lautet, und von festem goldenen, versilberten oder gar nur vermalten Boden aus mache man sich an die Lösung der Frage. Wenn man sich von praktischen Gesichtspunkten leiten läßt, so wird das Richtige schon gefunden werden, und wenn man neben dem Praktischen auch den Geschmack, sei es nun den eigenen oder den eines andern, als Leitfaden benutzt, so kann es gewiß nicht fehlen. Aber es ist nicht einmal nötig, daß man sich sein eigen Hirn zermartere. Es gibt ja doch Organe genug, mit deren Hilfe zu erfahren ist, was „sie“, d. h. die Gattin oder die es demnächst werden soll, oder „er“, nämlich der Herr Gemahl beziehungsweise derjenige, der zur Führung dieses nicht immer angenehmen Titels ansetzen ist, in ihres Dergens innerstem Kammerlein sich wünschen. Wenn auch vielleicht auf Umwegen, so bleibt es doch immer zu ermitteln, und wie gern wird das ausgeplaudert, wovon man weiß, daß diese Verrätherin ja nur dazu dienen soll, um Freude zu bereiten. Es kann sich daher jeder das Leben so bequem wie möglich machen, einmal bezüglich des „was“ und sodann bezüglich des „woher“, der Mittel nämlich. Den rechten Wert hat das Geschenk aber nur dann, wenn das „Wie“, mit dem die Gabe gepacktet wird, mit dem „Was“ in gutem Einklang steht. Mit dem Herzen geben und mit dem Verstand nehmen, das ist das Geheimnis aller Geschenkfeste.

*** Polizeiliche Maß- und Gewichtsrevisionen.** Der Polizeipräsident macht bekannt: Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen vom 1. Juli 1886 (Reg.-Amtsbl. für 1886, Seite 236), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Revisionen der Maße und Gewichte in hiesiger Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1907 stattfinden werden, und zwar im Bezirke des 1. Polizei-Reviers vom 1. bis 15. April 1907, des 2. Polizei-Reviers vom 16. bis 30. April 1907, des 3. Polizei-Reviers vom 1. bis 15. Mai 1907, des 4. Polizei-Reviers vom 16. Mai bis 7. Juni 1907, des 5. Polizei-Reviers vom 8. bis 21. Juni 1907. Unrichtig befundene Maße und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen. Bemerkt wird, daß Gewichte und Wagen etc. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unvorsichtiger Handhabung in noch früherer Zeit, unrichtig werden können. Die Revision wird sich auch auf die Maße und Gewichte derjenigen Landwirte erstrecken, in deren Gewerbebetrieb ein Zumeßen und Zuvägen im öffentlichen Verkehr, sei es beim Einkauf oder Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waren, stattfindet.

*** Verchiedene Protest-Versammlungen.** Die Versammlung in Sachen der neuen Steuern etc. findet nicht Donnerstag abends sondern am nächsten Montag, abends 9½ Uhr, im Kaiser-Saal statt. Die Berichte von Ostende, Spa, Arg le Bains, Karlsbad, Franzensbad, Marienbad über die dortigen Kurtagen waren nicht rechtzeitig eingetroffen.

*** Vorbereitungen für eine Schriftschreiberschule.** Ein Lehrer einer Frankfurter Volksschule ist vor kurzer Zeit in eine Buchdruckerei als Lehrling eingetreten, um alle mit dem Schriftsatz verbundenen Arbeiten zu erlernen. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit wird der Lehrer als Fachlehrer für Schriftseher in eine Buchdruckerei-Schule, die in der Stadt Frankfurt errichtet werden soll, eintreten.

*** Von der Ländchsbahn.** Nachdem seit kurzem von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft die elektrische Bahn von hier nach Erbenheim gebaut und in Betrieb genommen ist, hat die Angelegenheit der Ländchsbahn, die lange Jahre hindurch ziemlich aussichtslos war, eine günstige Wendung genommen. Das nächstliegende ist jetzt eine Fortsetzung der elektrischen Bahn durch Erbenheim und dann die Frankfurter Chaussee entlang ins Ländchen. Die Bahn könnte die Straße entlang bis zum Wandersmann oder nach Diedenbergen geführt werden; damit wäre auch gleichzeitig für Nordenstadt, Dellenheim, Ballau, ja selbst Massenheim, Fredenheim und verschiedene andere Ländchsorte der direkte Anschluß nach Wiesbaden geschaffen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft ist, wie man hört, nicht abgeneigt, auf dieser Basis der Angelegenheit der Erbauung einer Ländchsbahn, die sie früher schon einmal beschäftigt hat, neue Bedingungen wie die näher zu treten. Natürlich wird sie, wie das auch bei den früheren Verhandlungen der Fall war, entsprechende Zuschüsse der Gemeinden verlangen. Das ist ganz selbstverständlich. Wer eine Bahn gebaut haben will, muß auch zu den Kosten beisteuern. Das verlangt sogar der Staat bei Bahnbauten. Jedenfalls ist es erfreulich, daß für das Zustandekommen der Ländchsbahn ein neuerdings gangbarer Weg sich zeigt, denn an die Lösung dieser für das Ländchen so wichtigen Frage im Zusammenhang mit der Ländchsbahn glaubt man in eingeweihten Kreisen nicht. Das Ländchsbahn-Komitee möge also seine Tätigkeit ruhig nach einer anderen Richtung wieder aufnehmen.

*** Lehrerinneneinigung für Nassau.** Samstag, 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet die Monatsversammlung in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, statt. Hr. E. Eibach wird über Professor Oskar Weisses Buch: „Westteil der deutschen Sprache“ referieren.

*** Eine nachahmenswerte Polizeiverordnung.** Aus Marburg wird uns gemeldet: Hier ist eine Polizei-Verordnung erlassen worden, in welcher das Betreten von feilgebotenen Nahrungs- und Genussmitteln seitens der Markt- und Ladenbesucher, sowie das Versuchen der Butter mittels Fingernagel oder anderer Gegenstände außer mit einem Holzstäbchen, welches nach jedermaligem Gebrauch vernichtet werden muß, bei Strafe verboten ist.

*** Ueber Geld und Münzwesen.** Am Montag fand der letzte Vortrag des nationalökonomischen Lehrganges statt. Professor Pohle behandelte darin im wesentlichen den Auslandverkehr. Das umfangreiche Thema zerfiel in drei Gruppen. In der ersten besprach Redner vornehmlich die Volatilitätschwankungen und ihre volkswirtschaftlichen Folgen, die nötigen Begünstigungen des Exports gegenüber dem Import. In der zweiten Gruppe gelangte die Stellung der zentralen Notenbanken zur Sprache, sowie die Notwendigkeit einer fortwährenden Regulierung der Banknotenausgaben zur Erhaltung eines regen Geldumlaufes. Die dritte Gruppe umfaßte die Betrachtung der Kreditverhältnisse und ihre Gleichung durch Schwankungen des Grundsaßes. Der Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen Hörern, hauptsächlich Berufsinteressenten, mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen.

*** Als einen gewalttätigen Menschen kann man den Bäcker Fr. St. von Viebrich bezeichnen.** Derselbe hat vor kurzem dort ein Haus gekauft, in welchem bereits eine Bäckerei eingerichtet ist, die von dem Bäcker Fr. seit ca. 24 Jahren betrieben wird. Da Fr. von St. seine bis dahin inne gehabte Wohnung mit Geschäftsräumen bis 1. Januar kündigt bekam, kam Fr. zu dem Entschluß, ebenfalls in der Rathausstraße, in nächster Nähe dieses Wohnhauses, sich ein neues Wohnhaus mit Bäckerei zu errichten. Aus reinem Geschäftsneid scheint Fr. von St. mit Fr. zu karambolieren, um Grund zu bekommen, den letzteren schon vor Januar aus der Bäckerei zu vertreiben, um ihn eventl. geschäftslahm zu machen. In der Nacht vom Freitag zum Samstag, zwischen 2 und 3 Uhr, drang nun St., während Fr. mit Baden beschäftigt war, in dessen Badstube ein und wurde unter lautem Ständeln gegen diesen tätig. Der Eindringling zog schließlich einen geladenen Revolver, setzte diesen Fr. auf die Brust und drohte mit Totschießen. Erst nach dem Eingeständnis St. mit aller Rücksicht behandelte, verließ er die Bäckerei. Dieser Akt wiederholte sich nun in der Nacht vom Sonntag auf Montag. St. kam anscheinend gegen 3 Uhr in angeregtem Zustand aus der Wirtschaft und begegnete Fr. auf der Kellertreppe, als dieser mit Badwägen zu seinen Läben wollte. Ohne jeden Grund schlug der robuste Mensch auf Fr. ein und mißhandelte diesen in seinen eigenen Wohnräumen. Der Bäcker Fr. hat Anzeige und Strafantrag gegen St. gestellt.

*** Der Uebergriff eines Schutzmannes** wird gegenwärtig in Frankfurt lebhaft besprochen. Er hat abends kurz nach 8 Uhr die Frau eines Geschäftsmannes, die er mit einer Prostituierten verwechselte, auf der Straße festgenommen und sie zum Polizeirevier gebracht. Trotzdem sie ihre Personalien angab, wurde sie einige Zeit dort behalten, konnte aber dann in einem unbewachten Augenblick entweichen. Auf dem Weier soll die Frau von dem Schutzmännchen in nicht wiederzugebender Weise beschimpft worden sein. Der Gemann erstattete Anzeige gegen den Schutzmännchen und der Polizeipräsident hat bereits eine eingehende Untersuchung des Vorfalls angeordnet.

*** Hubert Wolffs elektrisch-mechanisches Reit-Institut** trifft dieser Tage mittels Extrazug mit 15 Eisenbahnwagen hier ein und wird gegenüber dem Hauptbahnhof an der Gde Viebrichstraße Aufstellung nehmen. Das Unternehmen ist eines der größten auf Reisen mit einer luxuriösen, reichen Ausstattung namentlich künstlerischen Goldschmiedereien, Malereien, Beleuchtungsseffekten usw. Zur Beleuchtung von 3000 Glüh- und 42 Leuchtampeln sind 3 Lokomobile nebst 3 Dynamos von über 100 Pferdekraften aufgestellt und im Betrieb. Die Gde-Gründung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, statt. Alles Nähere besagen die Plakate, Reklamewagen und Annoncen.

*** Ein interessantes Preisandschreiben.** Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß man in unseren pädagogischen Kreisen so vielen Fragen von hervorragender praktischer Bedeutung immer mehr Aufmerksamkeit und Beachtung schenkt. Einen schönen Beweis hierfür liefert das Preisandschreiben, das die „Pädagogischen Zeitfragen“ heute veröffentlicht. Für die drei besten Bearbeitungen der Frage: „Wie läßt sich die Aufklärung der breitesten Volksschichten über die Schädigung der Jugend durch die Genußgüter am wirksamsten erreichen?“ sind Preise in Höhe von 500, 300 und 200 M. ausgesetzt. Das Preisrichter-Kollegium bietet die volle Garantie, daß die einkaufenden Arbeiten eine gerechte Würdigung und verständnisvolle Beurteilung finden. Alles Nähere erfährt man von dem Herausgeber der „Pädagogischen Zeitfragen“ (J. Weigl, München, Erhardstr. 30).

„Der Meineidbauer“. Das Anzengruber ein unübertrefflicher Charakterzeichner ist, weiß man sogar an dem verdecktesten Winkel der Erde, wohin sich der „Pfarrer von Kirchfeld“ und alle übrigen Komödien des bayerischen Volkstheaters ganz von selbst verpflanzen mußten. Wer in einer solchen schlichten, ruhenden Sprache zu der Masse, dem Volk, redet, der kann großmütig auf alle Reklame und jeden Personenkultus verzichten, denn was den natürlichen Reiz Anzengruber's gefällt, hat dauernden Wert in dem unerschöpflichen Brunnen der gesamten Volksliteratur. Und wie der „Pfarrer von Kirchfeld“ so tief in das Gemüt eines jeden Einzelnen spricht, so muß auch „Der Meineidbauer“, eines der letzten Kinder der Anzengruber'schen Muse, das Herz des Reichen und Armen, des Großen und Kleinen rühren. Unsere Leser kennen die sensationelle Komödie von der feiergeitigen ausführlichen Besprechung gelegentlich der Aufführung im hiesigen Königl. Theater. Es ist darum überflüssig, den Gang der Handlung nochmals zu skizzieren. Nur den Darstellern sollen diese wenigen Zeilen gelten. Der unglückliche Kreuzwegobauer, der aus Liebe zu seinen Kindern meineidig wird, hatte in dem Direktor des Ensembles, Herrn Michael D e n g g, einen Verkörperer, wie ihn sich der Dichter so ganz und gar wünschte. Zu den tieftragischen Szenen und in den weniger ersten Auftritten durchglühte dieses Spiel eine Natürlichkeit und tiefdurchdringende Seelenwärme, die mitunter von einer derartig anschaulichen Lebenswahrheit war, daß man dem dahinter stehenden Darsteller große Vorbeurteile hätte spenden müssen. — Wie ganz anders dagegen Herr G r e i n e r als sein Sohn Franz. Bei mir gelten keine persönlichen Rücksichten, da ich ja auch nicht die Ehre habe, diesen Schauspieler persönlich zu kennen. Jeder unparteiische Kritiker wird gestern Abend wiederum mit mir davon überzeugt worden sein, daß Herr Greiner zwar seine Rollen ganz hübsch gelernt hat, daß er auch im mimischen Spiel auf dem Blase ist — daß ihm aber die Seeleneinführung absolut fehlt. Namentlich in der Szene mit dem Vater mußte dies selbst der Theater-Richtschmann merken. — Sehr gut waren, wie bei allen Aufführungen, die Frauen Anna D e n g g, Miral M e t h und Theresia K e n n e r, sowie die Herren Werner, Vogelstein und M e t h. Das Stück fand eine ihm gebührende außerordentlich wohlwollende Aufnahme. Die Herren Schlink und Dengg wollen in ihrem und der Bewohner Interesse den „Meineidbauer“ ja nicht vom Repertoire verschwinden lassen.

*** Diebstahl und Beamtendeckung.** Vom gestrigen Mainzer Schöffengericht meldet unser D-Korrespondent: Am 9. September hatten vier Dieblicher Burschen die Ruffbäume auf der Ingelheimer Aue geplündert. Als ein Schuhmann herankam, gingen die Burschen flüchtig, sie sprangen in einen Rachen und ruderten davon. Vom Wasser aus beschimpften sie den Beamten. Als sie den Schuhmann nicht mehr sahen, kehrten sie wieder zur Aue zurück und besuchten eine bortige Wirtschaft. Der Schuhmann bemerkte dies und nahm in der Wirtschaft den 17jährigen Tagelöhner Friedrich Fuchs fest. Dessen 19jähriger Bruder, der vorbestrafte Matrose Theodor Karl Fuchs, versuchte den Festgenommenen zu befreien, er benahm sich dabei wie ein Wilder. Der Verhaftete wurde in das Elektrizitätswerk verbracht, um dort seine Personalien festzustellen. Dabei gab er einen falschen Namen an, auch wollte er die beiden anderen Burschen nicht kennen. Inzwischen hatten die beiden anderen Burschen das Elektrizitätswerk mit Steinen beworfen. Das sich ansammelnde Publikum wendete sich gegen die frechen Patronen und nun ergriffen dieselben zum zweitenmal die Flucht, indem sie mit einem Rachen auf den Rhein hinausruderten. Vom Rachen aus beschimpften sie das Publikum und den Schuhmann, worauf vom Publikum mit Steinen nach den Flüchtigen geworfen wurde. Ein Stein traf dabei den flüchtigen 14jährigen Steinmetzlehrling Robert Ehardt aus Viebrich derart, daß er im Rachen bewusstlos zusammenstürzte. Ein zweiter Schuhmann hatte mit einem Fächer in einem Rachen die Flüchtigen verfolgt, der Th. Karl Fuchs bedrohte bei dieser Gelegenheit mit dem Ruder den Beamten. Der Rachen wurde aus Land verbracht, der schwerverletzte Ehardt kam ins Hospital, während die übrigen auf die Polizeiwache kamen. Dort wurde festgestellt, daß alle drei Gebrüder waren. Gestern hatten sie sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Th. Karl Fuchs, der der Hauptverursacher war, erhielt 6 Wochen Gefängnis, der Friedrich Fuchs 3 A. Geldstrafe, die anderen wurden freigesprochen.

*** Das Lannsbrennen.** Für das internationale Tourenrennen im Lannsbrennen 1907 nannten sieben die Straßburger Firma E. C. Mathis drei italienische Privatwagen und das französische Haus de Dion-Bouton gleichfalls drei Wagen. Die drei früheren Meldungen der französischen Firma A. Darracq einbezogen, liegen also bereits neun Unterchriften vor. Eine starke Beteiligung deutscher Firmen steht in sicherer Aussicht.

*** Verurteilung des Beschlusses.** Der hiesige Allgemeine Eisenbahnverein hat den Beschlusse gefaßt, infolge der Teuerung im kommenden Jahre 1907 keine Festlichkeiten zu veranstalten.

*** Ein Unhold.** In Viebrich wurde gestern nachmittag 3 Uhr der Tagelöhner B. dabei ertwischt, wie er ein 4 Jahre altes Mädchen in den Keller eines Hauses lockte und es zu vergewaltigen versuchte. Durch einen Bewohner des Hauses wurde ihm das Mädchen entzogen und der Mann vorläufig festgenommen, aber später wieder freigelassen. Er steht einer strengen Bestrafung entgegen.

*** Entführung.** Die Entführung einer Schifferstochter mit Namen S. Hamburger soll der Matrose Philipp Heiberich von Gaus vorgenommen haben. Der Aufenthalt des Mädchens ist noch nicht ermittelt.

*** Der verschlagene Nachtwächter.** Aus Osthofen (Rheinland) schreibt man: Unser Nachtwächter besorgt, wie dies in anderen Orten auch Sitte ist, das Räumen der Schule. Dieser Tage wurde er nachmittags 4 Uhr nach einem mehrstündigen Schlafe wach und dachte, es sei nun morgens. Schnell begab er sich auf den Glockenturm und läutete „zur Schule“. Daß dieses Vorkommen viel belacht wird, kann man sich leicht denken.

*** Schrecklicher Selbstmordversuch.** Infolge eines Streites mit ihrem Manne, dem Zigarrenmacher Biesensfeld in Mainz, schickte dessen Ehefrau eine Flasche Benzin über den Kopf und landete sich an. Trotzdem man sofort mit Decken das Feuer erlöschte, trug die Frau schwere Brandwunden davon. Sie wurde ins Spital verbracht.

*** Mit 25000 A. durchgegangen.** Der 49jährige Burcardo-Verleger Adolf Vogt, der in dem Bureau der Reichsanzeiger in St. Gallen und Dr. Sternau in Frankfurt tätig war, ist nach Unterschlagung von etwa 25000 A. flüchtig geworden. Er hat sich angeblich in Spezialwagen eingelassen.

*** Anhang.** Die 2. Quartett-Soirée des Kurorchesters findet übermorgen Freitag mit einem ausgewählten Programm statt. Es gelangen zur Aufführung: Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in D-dur, Nr. 15 von W. A. Mozart, Serenade für Violine, Viola und Violoncell in D-dur, op. 8 von L. v. Beethoven und zum ersten Male: Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in C-moll von G. Habemann.

*** Warnung vor spanischen Schachschwindlern.** Trotzdem auf das betrügerische Treiben der sog. spanischen Schachschwindler wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, häufen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen immer wieder Leute den äußerst plumpen Betrugsversuchen zum Opfer fallen. Als und zu wird zwar die Festnahme einzelner Schwindlerbände durch die spanische Polizei bekannt, in den meisten Fällen jedoch verlaufen die eingeleiteten Untersuchungen völlig ergebnislos, da entweder der Führer der Bande spurlos verschwunden ist, oder sonstige Zufälligkeiten eine Fortführung des Gerichtsverfahrens unmöglich machen. Unter diesen Umständen verpricht die Verfolgung einzelner Betrugsfälle auf diplomatischem Wege keinen Erfolg und es werden daher in Zukunft dahin zielende Anträge in der Regel keine Berücksichtigung finden können. Als einzig wirksames Mittel gegen den Schachschwindel wird daher dem Publikum Selbstschutz anempfohlen.

*** Der Schaden des Bierkriegs in Mainz.** Die Schöferhofbrauerei gibt den ihr durch den „Bierkrieg“ entstandenen Schaden auf über 20000 A. an.



Strasskammer-Sitzung vom 28. November 1906.

Verurteilung der Sohnespflichten.

Im Jahre 1896 betrieb der derzeitige Reisende Richard Ries am Blase ein Zigarrengeschäft. Die Mutter übergab ihm in dieser Zeit, weil es bei ihm besser aufgehoben sei, ihr Sparkastenbuch, auf welches bei der Kass. Landesbank ein Betrag von 1032 A. eingezahlt war, und wenn Einzahlungen oder Abhebungen zu machen waren, so wurde das durch ihn besorgt. Dabei ging er nun aber nicht so gewissenhaft zu Werke, wie das hätte geschehen sollen. In seinem Geschäft reussierte er nicht. Er kam in Verlegenheit, und um sich aus dieser zu helfen, zunächst, wie man wohl glauben kann, in der Absicht, das Defizit später wieder zu decken, erhob er teils mehr als er erheben sollte, teils legte er Gelder nicht an oder erhob Beträge überhaupt, ohne dazu Auftrag erhalten zu haben und verwertete in allen Fällen die Beträge für sich. Um diese Unterschleife aber zu verdecken, ging er zu einer anderen Straftat über, die ihn unter der Beschuldigung der Fälschung einer öffentlichen Urkunde auf die Anklagebank gebracht hat. Er entfernte nämlich aus dem Sparbuch, bevor er dieses seiner Mutter wieder zustellte, verschiedene Blätter, nahm an den Einträgen Rasuren vor oder fügte fingierte Einträge hinzu, so daß das Schlussergebnis dasjenige war, welches es sein sollte. — Als sich die Mutter, ohne Böses zu ahnen, auf die Landesbank begab, wurden die Fälschungen entdeckt. Ries wird heute mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Die verlassene Braut.

Der Schuhmacher Martin Eberhard in Flörsheim ist ein mehrfach u. a. mit Zuchthaus bereits vorbestrafter Mann. Davon wußte man in Flörsheim nichts. Er verkehrte viel in frommen Kreisen und keiner dachte daran, in ihm den abgefeimten Betrüger zu sehen, der er tatsächlich ist. Letztes Frühjahr lernte er ein sitzames Mägdlein kennen, das vor Bier brannte, unter die Saube zu kommen, um so mehr, als sie mit Glücksgütern nicht gesegnet war und durch Schönheit noch viel weniger hervorragte. Ihr erzählte er, daß er über 2675 A. mütterliches Vermögen verfüge, daß er außerdem 4 Aeder, davon 3 Baumstücke, sein eigen nenne. Einmal legte er auch ein gefälschtes Schriftstück vor, welches diese Angaben wahrscheinlich machte, und er veranlaßte dadurch das Mädchen, sich mit ihm zu verloben, oder, was ihm die Hauptsache gewesen zu sein scheint, ihm einen Teil seiner Ersparnisse zu borgen. Natürlich bekam das arme Mädchen von dem Gelde nie wieder etwas zu sehen, ebenso wenig wie drei andere Leute, die er auf ähnliche Weise zur Übergabe von Geldbeträgen zu veranlassen verstanden hatte. — Dem Gericht suchte er heute weiß zu machen, daß es mit der Erbschaft von 2675 A. seine Wichtigkeit habe. Das Geld sei bei einer Vertrauensperson deponiert, die er im Rath. Lehrverein kennen gelernt habe. Ihren Namen dürfe er nicht nennen. Er müsse, wenn er nicht das Geld verlieren sollte, es selbst erheben und zu diesem Behufe aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Natürlich schenkte das Gericht ihm keinen Glauben. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 600 A. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.



letzte Telegramme

Ein Denkmal für Louise Michel.

Paris, 28. November. Ein Denkmal zu Ehren der Louise Michel wird auf dem Montmartre errichtet werden. Die Kosten sollen durch eine Subskription aufgebracht werden.

Französischer Ministerrat.

Paris, 28. November. Gestern Abend 9 Uhr versammelten sich die Minister unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières. Der Gouverneur von Algier, Jonart, wohnte dem Ministerrat bei und machte die erforderlichen Mitteilungen über die Lage in Süd-Oran und über die Maßregeln, welche bisher getroffen worden sind, um etwaigen Grenz-Überschreitungen vorzubeugen. Der Minister des Aeußeren, Bihon, gab Erklärungen über den Standpunkt Frankreichs und Spaniens in der Marokko-Politik. Sobald zwischen beiden Regierungen ein Einverständnis erzielt sei, werde er das Parlament ersuchen, die Abte von Agadir zu ratifizieren. Endlich wurde noch beschlossen, daß der oberste

Nat für die nationale Verteidigungs-feine erste Sitzung nächste Woche abhalten soll.

Marokko.

London, 28. November. Die englische Presse kommentiert ernsthaft die Lage in Marokko. Die Mehrzahl der Blätter erkennt die Notwendigkeit einer Abänderung der dortigen anarchischen Zustände an, unter denen das Land und die europäischen Ansiedler zu leiden haben.

Italien und die marokkanische Frage.

Rom, 28. November. Die italienische Regierung wird in keiner Weise in die marokkanische Frage eingreifen. Tittoni hat diesbezügliche Versicherungen dem französischen Botschafter gegeben. Italien habe sich die Aufgabe gestellt, seinen Verpflichtungen gegenüber Frankreich nachzukommen und volle Neutralität zu bewahren. — Tittoni brachte gestern in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Ratifizierung der Abte von Agadir ein.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiessbadener Verlagsanstalt Emil W o m m e r t in Wiessbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Deubard K l o p p i n g; für Inserate und Geschäftsliches Carl K l o p p i n g, beide in Wiessbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Die Rothringersstraße.

Ein für unsere Großstadt ganz unwürdiges Gewand trägt die Rothringersstraße, obwohl sie erst kürzlich entstanden ist. Die Bewohner derselben sind bei dem jetzigen Regenwetter sozusagen von der Außenwelt abgesperrt, denn es ist ihnen durch die Unpassierbarkeit der Straße unmöglich gemacht, in das Innere der Stadt zu gelangen. Versuchen sie dies von der verlängerten Westendstraße aus, dann laufen sie Schlamm, im Schlamm, der bis an die Knöchel geht, stehen zu bleiben. Die Hausbesitzer haben auf ihre Kosten provisorisches Pflaster legen lassen nach der Verlängerung der Blücherstraße, man geht nun diesen Weg, um nach der Stadt zu kommen. Doch vergeblich wird jetzt das „bischen“ Pflaster gesucht, es ist alles bodenlos, und bis man an die Blücherstraße kommt, hat man das schönste Moorbad gratis genommen. Die Pferde werden mißhandelt, damit sie überhaupt einen Schritt vorwärts gehen und dann bleiben sie wieder im Kot stecken. Moralisch mißhandelt unsere Stadtverwaltung ihre Bürger auch, wenn sie derartige Mißstände nicht beseitigt, denn es ist wirklich kein Vergnügen, täglich einige Male solche „Moorbäder“ nehmen zu müssen. Nun wird ja zugegeben, daß man in dieser Straße nicht gleich Asphaltpflaster anlegen kann, aber die Stadt kann doch die Straße stücken und beseitigen lassen, damit Menschen und Vieh wenigstens etwas gesondert werden. Ebenso kann sie das „provisorische“ Pflaster täglich reinigen lassen — dies geschieht ja auch in anderen Straßen —, damit die lieben Steuerzahler doch trockenen Fußes in ihre Behausung kommen. Ein weiterer Mißstand ist die Beleuchtung. Eine einzige Laterne zielt die Straße und Ecke der Blücherstraße ist sie vollkommen in Dunkel gehüllt, ein Aufenthalt von Dornen und deren Zuhälter, die anständige Passanten schamlos belästigen. Die Gärtnereien laden dort ihren Dung ab und verpestet die Luft, indem sie ihn tagelang liegen lassen. Ist das erlaubt? Im Dunkeln nach der Rothringersstraße zu gehen, ist direkt lebensgefährlich, denn sie fällt steil nach der städtischen Grundstücke ab und ist noch nicht einmal durch ein einfaches Geländer gesichert. Die Hausbesitzer dort sind mit am meisten geschädigt, denn sie vermieten die Wohnungen nicht und die Anwohner werden ihre Mietverträge nicht erneuern. Wie solche trostlose Zustände in dem schönen Wiessbaden möglich sind, ist unverständlich und unser löblicher Magistrat sollte endlich hier Wandel schaffen; er ist der Dankbarkeit der Anwohner dann gewiß.

Ein gutes Gedächtnis

schützt gegen Betrug! Wer sich erinnert, daß Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Auflösung und Pudding-Pulver 4 St. 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) viel millionenfach bewährt sind, nimmt keine Nachahmungen. 4000

Der erste Weiblicher führt nur dieses.



Die UNION HORLOGERE fabriziert nur solide Uhren von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direktor Verkauf zu billigsten Preisen durch ca. 1500 Vertretungen im in- u. Auslande. Für jede Uhr der Union Horlogere übernehmen alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie.

Die Union Horlogere ist in jeder Stadt nur einmal, und zwar durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft, vertreten.

Alleiniges Mitglied und Vertreter für Wiessbaden:

L. Rommershausen Nachf., Richard Braukmann,

25 Kirchgasse 25.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ferner mein grosses Lager sparter Neuheiten in Goldwaren etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage. 1566
Genaue Bestimmung der Kräfte kosten-
los. (Zur Zeit in der Zeit) Optiker August.

KAUFE AUF CREDIT

zu Weihnachten

nur

im grössten und ältesten

Möbel- u. Warentreditthaus

von

Jul. Jttmann

nur Bärenstrasse 4.

Jeden Sonntag bis Weihnachten den ganzen Tag geöffnet. 4364



Restaurations-Übernahme.

Einem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgebung, meiner werten Nachbarschaft, sowie allen Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich das

Restaurant zum großen Friedrich

5 Schwalbacherstrasse 5

übernommen habe. — Zum Ausschank gelangt Ia. Bier der Brauerei Walfmühle, sowie reine Weine.

Guter bürgerlicher Mittagstisch. | Restauration zu jeder Tageszeit.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Philipp Schlosser.

4342

Für Neubauten ist trockener Sand und Röhre zu haben. Näh. Röhremeisterstrasse 17, part. 4363

Brennholz per Hekt. 1.50
Kuchendeholz „ 2.50
liefert frei Haus
H. Piemer, Dampfheizermeister,
Dagheimerstr. 96. Teleph. 766.
Bestellungen werden auch Neugasse 1, im Laden, b. M. Offenhardt Nachf. angenommen. 4331

Herren-Pelzmantel
zu st. Rheingauerstr. 10, 3. 4373
Verstellbare Ottomane, 1 Bett und Kanapee sehr k. u. verk. Jahmstr. 3, Hdb., part. r. 4370

Ratskeller.

Passe-partouts.

für beide Andreasmarttage werden von heute ab nur für Stammgäste in beschränkter Anzahl zum Preise von Mk. 1.— abgegeben. 4340

C. Herborn, Hoflieferant.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. November cr., vormittags 11 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause Gleichstrasse 5 hier:

1 Schreibpult, 1 Bücherschrank, 1 Ledentisch und 1 Ledentisch mit Glaskasten, 536 Schrubber, 50 Teppichbecken, 50 Wäschchen Paquetbodenwachs, 2 Karton Kerzen, Christbaumschmuck, 200 Schenkerbüsten, 200 Kämme, 100 Schwämme, 250 Haarbesen u. a. m.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung.

Lonsdorfer,
Gerichtsvollzieher.

4371

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. November cr., nachmittags 4 Uhr, werden im Versteigerungstafel Kirchgasse 23 hierseits:

1 Büfett, 1 Schrank, 1 Vertiko, 1 vierstufig. Kommode, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Tische, 1 Nippstischchen, 1 Regulator, 2 Bildruckbilder, 1 Herrensattelrad u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Verzählung versteigert.

Wiesbaden, den 28. November 1906. 4376

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Behufs Herstellung des Straßenkanals in der Rheingauerstrasse von der Friedländerstrasse aufwärts wird der mit der Dohheimerstrasse in gleicher Richtung laufende Feldweg für die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt. 4336

Wiesbaden, 27. November 1906.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Johann Widert, geboren am 17. März 1866 zu Schlich, zuletzt Schwalbacherstrasse Nr. 39 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für sein Kind, sodass dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir eruchen um Mitteilung über den Aufenthalt des Genannten.

Wiesbaden, den 27. November 1906.

361

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 5. Dezember, abends 9 Uhr:

Generalversammlung.



Tagesordnung:

1. Bericht d. Rechn.-Prüfer.
2. Winterveranstaltungen.
3. Verschiedenes.

4332

Der Vorstand.

Warnung.

Unterzeichneter bittet, seinem Sohn Robert Schmarsow, 15 J. alt, Geld oder Waren auf meinen oder irgend einen anderen Namen nicht zu verabsolgen, da ich für nichts aufkomme. 4500

Wiesbaden, den 27. November 1906.

Hochachtungsvoll

Fr. Schmarsow, Mauergasse 15.

Bekanntmachung

Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich Chauffeehaus:

2 Schweine

öffentlich zwangsweise gegen Verzählung,

4375

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. November cr., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungstafel Kirchgasse 23 dahier:

6 Stücke Biber, 2 Stücke Körperstoffs, 2 Ballen Battierleinen, 1 Sad Kaffe, 1 Schreibsekretär u.

öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Verzählung versteigert.

Wiesbaden, den 28. November 1906. 4372

Sielaff, Gerichtsvollzieher

Wörthstr. 11, II.

!!! Grosser Möbel-Verkauf!!!

als:

Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle, Divans, Spiegel, Vertiko, Schreibtische, komplette Schlafzimmer und komplette Küchenmöbel

zu ganz auffallend billigen Preisen

Joh. Weigand & Co.

Weilritzstrasse 20 p., I. und II. Etage.

Telefon 3271.

3776

Telefon 3271.

Dr. med. Fendt,

Spezialarzt für Hautkrankh.

bezogen nach

4286

Friedrichstrasse 20.

Spazier-Stöcke

echt Silber, v. 4.50 M. m. echt. Ebenholzstock u. gelbbr. Holzstock, starkem Griff, von Mk. 9.50.

Obengos-Stöcke sind d. besten u. nur z. haben, bei:

Otto Bernstein, Juwelieregelb.

Gegründet 1896.

40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 29. November 1906:

14. Vorstellung. 270. Vorstellung. Abonnent A.

Zum ersten Male:

Die Jüdin von Toledo.

Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Regie: Herr Dr. Oberländer.

König von England, dessen Gemahlin, Herr Weinig

(Tochter Heinrichs II) Herr Doppelbauer

Der Prinz, beider Sohn Jenny Grunius

Manriquez, Graf von Lara, Admiral von Kastilien Herr Tauber

Don Garceran, dessen Sohn Herr Schwab

Donna Clara, Ehrenbäume der Königin Herr Martin

Die Kammerfrau der Königin Herr Sobel

Isaac, der Jude Herr Stober

Isidor, dessen Tochter Frau Renier

König, des Königs Diener Herr Ressel

Der Knappe des Königs Herr Audriano

Standesherren, Hordamen, Bittsteller, Diener und Knecht, aus dem Volk.

Zeit: Um das Jahr 1195.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnl. Preise. — Ende 10 Uhr.

Residenz-Theater

Direktion: Dr. phil. S. Kisch.

Fernsprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 49.

Donnerstag, den 29. November 1906.

Duendelarten gütig. Fünftgearten gütig.

Der Jubiläumsbrunnen.

Drama in 4 Akten von Walter Bloem.

Spilleitung: Max Ludwig.

Kassendöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Walhalla-Theater.

Donnerstag, den 29. November 1906:

Die Kreuzschreiber.

Bauernkomödie mit Gesang u. Tanz in 6 Akten von J. Angenreiter.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle

Uhren und Goldwaren

in großer Auswahl.

Adolf Wolf, Uhrmacher.

21. Michelsberg 21.

4226

Böhringer

Bedeutend ausgiebiger und deshalb bedeutend billiger als China-Tee.



Ceylon-Tee.

Verkauf, Teestube und Hauptniederlage:
3 Webergasse 3. 4369

Gothaer Lebensversicherungskass. a. O.

Beitrag an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 90 Millionen Mark. 3 über ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472

Die netz haben Ueberschüsse kommen unverändert den Versicherungsnehmer zugute bisher wurden ihnen 23 Millionen Mark zurückerstattet.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Anwartschaft und Weltvolles nach 2 Jahren

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: Heinrich Port in Firma Hermann Rühl Rheing. 60 a. 1.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht, Caution- und Garantie-, Sturm-, Brand- und Diebstahl-, sowie Glasversicherung.

General-Agent: Heinrich Dillmann.

Bureau: Rheingasse 60 a. 1.

Anträge für beide Anhalten vermittelt ebenso: Fr. Mafot, Bismarckstr. 4

Makulatur,

per Centner Mk. 4.—, zu haben in der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“



Otto Baumbach

Kirchgasse 62, I. Etage,
zweites Haus vom Michaelsberg
(früher Lammstr. 18),
empfehlen durch Erfahrung hoher Bodenmiete
zu konkurrenzlos billigen
Preisen sein reichhaltiges Lager in
Uhren, Goldwaren, Optik.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

4308

Marke
COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
Haus gegr. 1844. **KÖLN.**



Preise:	*	**	***	****	*****	1 Kron
1/2 Fl.	M. 1.75	2.—	2.25	2.50	3.—	4.—
1/4 "	1.—	1.20	1.35	1.50	1.70	2.20
2 Kron		3 Kron	Natur	M. R. I.	M. R. II	
1/2 Fl.	M. 5.—	6.—	3.50	3.50	3.—	
1/4 "	2.70	3.00	2.—	2.—	1.70	

„Niederlagen d. Schilder kenntlich.“
Warnung! Warnung!
vor minderwertigen Nachahmungen,
welche von Händlern unter ähnlich lau-
tender Firma angeboten werden.
Einzige Cognacbrennerei Peters i. Köln.
Vertreter: Carl Langsdorf,
Emserstr. 36, Telefon 2880.

Man verlange ausdrücklich:
Cognac Peters Nachf.
mit der Eichel.

Trau-Ringe
stets in allen Größen, Breiten
und Preislagen vorrätig.
Spezialität: Meine fugen-
losen Kugelfassonringe Schutz-
marke „Obingos“. Gravieren umsonst, worauf ge-
wartet werden kann.
O. Bernstein, Juwelier,
Wiesbaden, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Credit
zu günst. Bedingungen.

Herrenüberzieher,
Anzüge,
Knabengarderoben,
Damenmäntel,
Jackets,
Blusen,
Costümröcke u. s. w.
Anzahlung v. 3 Mk. an.
Betten und Möbel.

Wiesbadens
weitaus grösstes Credithaus

Ludw. Marx & Co.
22 Michelsbg. 22.
4343

Restaurations „Burg Rheinfels“
Helmundstr. 6.
Heute Donnerstag: **Metzelsuppe.**
Morgens: Weißfleisch, Bratwurst mit Kraut.
Abends: Hausmacher Wurst, Schweinepfister etc.
Es ladet freundlich ein **Carl Hopp.** 4304

Hotel-Restaurant zum Römer,
Büdingenstr. 8, Ecke Kirchgraben.
Heute Donnerstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
4366 **Jacob Schenckling.**

Hotel-Restaurant Vogel,
Rheinstraße 27.
Morgen Donnerstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
4350 **Wilhelm Schäfer.**

Restaurant Westbahnhof, Doppelstrasse 105.
Morgen Donnerstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
4367 **Geier Becker.**

Restaurations 3 Könige, Markstrasse 26.
Heute
Donnerstag: **Metzelsuppe.**
Morgens: Weißfleisch und Bratwurst. 4341
Es ladet freundlich ein **Carl Gille.**

Restaurant Friedrichsck,
Ecke Blücher- und Eisenstrasse.
Donnerstag: **Metzelsuppe,**
wogu freundl. einladet
4388 **Fr. May.**

„Zum Römer - Kastell“, Adlerstrasse 43.
Heute Donnerstag, den 29. ds:
Grosses Schlachtfest.
Abends: **Metzelsuppe.**
4360 **C. Kohlstädt.**

Hotel-Restaurant „Nonnenhof“
Donnerstag, den 29. November, abends von 6 Uhr ab:
Grosses Spansaessen.
Im 1. Stock
jeden Dienstag u. Donnerstag abends von 7 1/2 — 11 Uhr:
Konzert
des 1. Rheinischen Künstler-Ensembles. 4629

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 29. November 1906.
Abonnements-Konzerte
ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn JGO AFFERNI
nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Das Nachtlager in Granada“ K. Kreutzer
2. Intermezzo (Vorsp. zum 3. Akt a. „Ratcliff“) P. Mascagni
3. Valse in E-dur F. Chopin
4. Phantasie aus „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini
5. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
6. Galopp chromatique F. Liszt
7. Serenata M. Moszkowski
8. Spanische Ouvertüre A. Kéler Béla
abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre „Fidelio“ E-dur L. v. Beethoven
2. Fackeltanz E-dur M. Moszkowski
3. Extract aus „König Manfred“ V. Akt H. Reinecke
4. Wiener Mad'n, Walzer C. Zischner
5. Träumerei R. Schumann
6. Tonbilder aus „Die Walküre“ R. Wagner
7. a) Traumweben F. v. Bion
b) Tanz der Fischermädchen
8. Ouvertüre nach Motiven aus „Orpheus in der Unterwelt“ J. Offenbach

Freitag, den 30. November 1906,
abends 8 Uhr:
Zweite Quartett-Soirée
des Kurorchesters-Quartetts
der Herren: Kapellmeister HERMANN IRMER, (I. Violine),
THEODOR SCHÄFER (II. Violine), WILHELM SADONY (Viola),
MAX SCHILDBACH (Violoncell).
1. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violon-
cell in B-dur Nr. 15 W. A. Mozart
2. Serenade für Violine, Viola und Violoncell
in D-dur, op. 8 L. v. Beethoven
3. Zum ersten Male: Quartett für 2 Violinen
Viola und Violoncell in C-moll G. Hayemann
Numerierter Platz: 1 Mark.
Im übrigen berechnen zum Eintritt: Jahres-Fremdenkarten
und Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige oder Tages-
karten zu 1 Mark.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Die Galerien werden nur erforderlichen Falles geöffnet.
Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangs-türen geschlossen
und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet
Städtische Karverwaltung.

Verkehr, Handel und Gewerbe.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 20. bis 26. November 1906.

In der Gesamtfrage des Weltmarktes läßt sich keine Ver-
änderung feststellen. Auch auf den deutschen Märkten gibt der
Verkehr noch vielfach Anlaß zu Klagen, wenngleich Neigung zu
lebhafterem Eingreifen als bisher angeht. Der vorge-
schrittenen Jahreszeit unverkennbar hervortrat und vorerst zu Er-
werbungen von ausländischem Weizen und Roggen Veranlassung
gab. Die Geringfügigkeit der Lager bewirkt bringen auf die
Notwendigkeit rechtzeitiger Ergänzung hin, bevor die Unter-
brechung der Schifffahrt dies verhindern könnte. Das Inlands-
angebot bietet weder zur Belebung des Verkehrs noch zur Auf-
füllung der angegriffenen Handelsbestände entsprechendes Ma-
terial. Jedenfalls scheinen sich die Bedürfnisse der Mühlen aber
unter Zuhilfenahme fremden Weizenangebots ohne Schwierig-
keit befriedigen zu lassen. Der Umstand, daß der Unterbringung
von Inlandszufuhren keine größeren Vorratsansammlungen
hinderlich im Wege stehen, sicherte dem inländischen Angebot am
Rhein und im Süddeutschland vorteilhafte Verwendung, zumal
die Schifffahrtsverhältnisse dort noch immer nicht als normal zu
bezeichnen sind. Die etwas reichlicheren Zufuhren nahmen
der Bedarf, besonders wenn es sich um feinere Sorten handelte,
zu den teilweise leicht erhöhten Preisen willig auf. Die An-
künfte von Weizen räumen sich schnell, da der Abzug nach dem
Inlande fortgesetzt befriedigt. Noch lebhafter gehalten sich an-
dauernd das Geschäft in Futtergerste. Braugerste fanden nur
in feinen Qualitäten zu den geforderten Preisen Abnehmer, wäh-
rend mittlere Qualitäten sich nicht der gleichen Beachtung er-
freuten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in
Mark pro 1000 kg. je nach Qualität, wobei die Ziffern der Vor-
woche in () beigefügt sind, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste
Königsberg	172 1/2 (176 1/2)	152 1/2 (152 1/2)	158 (158)
Danzig	175 (175)	152 (154)	161 (162)
Stettin	173 (173)	156 (156)	157 (157)
Posen	177 (177)	152 (152)	153 (153)
Breslau	181 (181)	157 (157)	154 (154)
Berlin	178 1/2 (179)	150 (150)	172 1/2 (173)
Magdeburg	173 (173)	160 (160)	162 (162)
Halle	175 (177)	166 (166)	165 (167)
Leipzig	179 (179)	168 (168)	163 (166)
Hofstad	173 (173)	154 (163)	158 (160)
Hamburg	176 (176)	161 (158)	176 (176)
Hannover	173 (173)	163 (163)	175 (178)
Braunschweig	173 (173)	164 (164)	171 (171)
Münster			
Düsseldorf	168 (169)	171 (170)	175 (177)
Köln	189 1/2 (184)	169 (169)	174 (175)
Frankfurt M.	181 (182 1/2)	168 1/2 (167 1/2)	176 1/2 (177)
Karlsruhe	192 1/2 (193)	168 1/2 (168)	174 1/2 (174)
Stuttgart	192 (192)	165 (165)	178 1/2 (179)
Strasbourg	195 (195)	178 (178 1/2)	190 (190)
Wien	203 (203)	188 (188)	170 (170)

Kaufm. Verein „Mattiaceum“
Preisverein Wiesbaden
im Verband Deutscher Handlungsgehilfen.
Wir veranstalten am nächsten Sonntag, den 2.
Dezember, abends 8 Uhr beginnend, im oberen Saale
des Rath. Lesevereins, Luisenstr. 27a, einen
Familienabend mit Tanz,
wogu wir unsere Mitglieder und Freunde ergebenst einladen.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
4325 **Der Vorstand.**

Restaurant „Alte Adolphshöhe“
Heute Donnerstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
4324 **Johann Pauly.**

Gasthaus Würzburger Hof, Mauritiusplatz. 4321
Morgen Donnerstag: **Metzelsuppe,**
wogu freundl. einladet **Paul Kurz.**

Hotel-Restaurant „Pfälzer Hof“
Grabenstrasse 5.
Morgen
Donnerstag: **Metzelsuppe,**
wogu freundlich einladet
4303 **J. Stubenrauch.**

Heute Donnerstag Abend:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet: 4369
Ludwig Mondorf, „Storchen“, Schwalbacherstr. 27.

Nürnberger Hof, Kl. Schwalbacherstr. Nr. 6.
Heute: **Metzelsuppe;**
Ulrich Müller. 4360

Paletots Anzüge

Anzahlung **5.00 M.** an

Damen. Capes, Mäntel,
Jackets, Röcke,
Blusen,
Kostüme

Anzahlung **5.00 M.** an

Möbel für 65 M., Anz. 6 M.
für 145 M., Anz. 14 M.
für 280 M., Anz. 28 M.

J. Wolf

Wiesbaden, Friedrichstrasse 33.
Sonntag geöffnet bis 7 Uhr abends. 4301

Uhrketten Schutzmarke „Obugos“

Reizende sind die besten und seit 10 Jahren bewährt. Garantie-
schein für gutes Tragen. Meine Auswahl wird von
keiner Seite erreicht. Meine Preise sind bekannt
billig. Obugos Ketten sind nur zu haben bei

Otto Bernstein, Juwelier

Bitte genau auf Ladeneingang u. Firma zu achten.
40 Kirchgasse 40 Ecke St. Schmalbacherstraße.

Abschneidende der Obugos Emaille-Bilder nach jeder
beliebigen Photographie für Broschen, Anhänger,
Ringschmuckstücke, Schlüsselringe u. s. w. 4302

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden, E. V.

Freitag, d. 30. November, abends 8 Uhr,
im Saale der Gewerbeschule:

Vortrag

des Herrn Oberlehrers Dr. Höfer-Frankfurt
über:

**Kalifornien und die Erdbebenkata-
strophe in San-Francisco.**

(Unter Vorführung von Lichtbildern).

Eintritt für Vereinsmitglieder gegen Vorzeigung
der Mitgliedskarte frei, für Angehörige pro Person
20 Pf. (Karten im Vereinsbureau und abends an der
Kasse). Nichtmitglieder zahlen pro Person 50 Pf.
(Karten in der Papeterie Hahn, Kirchgasse 51 und
abends an der Kasse).

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand. 4337

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden
lieben Frau sage Allen recht innigen Dank.

Simon Jassoy nebst Kinder.

4309



Fussmaschinen aller Art

für Kinder und Erwachsene

in den besten und bewährtesten Konstruktionen für Klump-,
Hacken-, Spitz- u. Plattfüsse, X-Beine, O-Beine, verkürzte,
kraftlose oder gelähmte Beine, Knie- und Hüftsitz-
maschinen etc. etc. werden unter Garantie besten Passens
und Erfolges angefertigt. 5274

Telephon **P. A. Stoss,** Taunusstr. 272.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von
orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

Reichsbank-Giro-Konto.

Telephon 560 }
978 } (Direktion)

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganz-
jährige Kündigung zu 3 1/2%, verzinslich;

Spar-Einlagen von Mark 5.— an bis zum Betrage
von Mark 3000.— zu 3 1/2% Zinsen (ab Ende Dezember d. Js.)
nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten
Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines
Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufen-
den Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-
Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2%,
verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel
oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle
durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

**Wechsel diskontiert, Kredit in laufender
Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von
Wertpapieren** unter kulantesten Bedingungen, Einlösung
von verlostten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens
3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande,
Annahme von offenen und geschlossenen Depôts,
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter
in unserer absolut feuer- und diebessicheren, von S. J. Arn-
heim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von
Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten
und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. 4334

Todes-Anzeige.

Zeige hiermit an, daß unser teurer Vater

Fritz Ballhaus

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Goldgasse 2, I.

Die Beerdigung findet Freitag, 3 1/2 Uhr, von
der Friedhofhalle des alten Friedhofs aus statt. 4349

Ge gründet 1865. Beerdigungs-Anstalten Telephon 265.

„Friede“ und „Bietät“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallsärge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranzwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

5373

Nachtrag.

Wohnungen etc.

Ein hübsches Doppelhaus mit
7 Zim., Küche, Bad u.
billig abgegeben 4347
Göbenstraße 9, 1. l.

Ein vorz. 49, 1 gr. freie Wohn-
fläche zu verm. 4326

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Ein möbl. Zim. erb. Logis Jahn-
straße 19, 5. St. d. d. 4314

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden
Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Karl
Diefenbach** sagen wir hiermit unseren tief-
gefühlsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer
Bender für die tröstenden Worte am Grabe.

Sonnenberg, 28. November 1906. 3098

Georg Diefenbach u. Frau.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt,

Fritz & Müller.

Schulgasse 7

Telephon 2675. Telephon 2675.
Reichhaltiges Lager in Holz- u. Metall-
särge aller Art. Kompl. Ausstattungen
Privater Leichenwagen. Billige Preise.
Lieferanten des Beamtenvereins

Sarg-Lager

Jacob Keller, Walramstr. 32.

Alle Arten Särge nebst Ausstattungen
zu realen Preisen.

Nächst der Haltestelle der elektrischen Bahn Weisenberg-
oder Hollmündstrasse. 3399

Jeder Wohnungsuchende

erhält den Wohnungs-Anzeiger des

„Wiesbadener General-Anzeiger“

vollständig gratis in unserer Expedition

Mauritiusstrasse 8.

Telefon 199.

Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.

Friedrichstraße 11. • Telefon 708

Kostenfreie Verschaffung von Miet- und Kaufobjekten aller Art

Mietgesuche

Gesucht

auf 1. Dezember oder später für ruhige Leute ohne Kinder eine 2-Zimmer-Wohnung, Nähe Bahnhof, Kollstraße.

Offerten erb. an H. Kollstr. 10. 4026

Gesucht per 1. April 1907 eine 3-Zimmerwohnung (Preis 6-700 Mk.), möglichst Mittelpunkt der Stadt, Nähe Bahnhof, Kollstraße 4, 1. Etage. 2746

Schulmeister sucht bis zum 1. April eine kleine 3-Zimmer-Wohnung. Off. u. K. 124 an d. Exp. d. Bl. 4102

Eine Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangebots unter K. 4230 an die Exped. d. Blattes. 4228

3-4-Zimmer-Wohn., der Neuzzeit entspr., im Preise u. 6 bis 700 Mk., im Mittelpunkt d. Stadt von Mühl. Ritzschler zu mieten. Off. u. K. 3820 an die Exped. d. Bl. 3820

8 Zimmer.

Zaunstr. 1, 3. St., 8 Zim., Küche, 2 Bäder, Keller und Zubeh., per sofort zu verm. Näh. bei G. Philipp, Dambachstr. 12, 1. u. Wohn-Bureau Lion & Co., Friedrichstraße 11. 4661

7 Zimmer.

Dogheim 56 7-Zimmerwohnung mit Bad, Küche u. reichl. Zubeh. per 1. Apr. 1907. 3170

Guthenstraße 56, eine schöne neu hergerichtete 7-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Bädern u. reichl. Zubeh., per sofort oder später zu verm. N. part. rechts. 2896

5 Zimmer.

Schöne herrschaftliche 4, 5- u. 6-Zimmerwohnung mit Zentralheizung und allem Komfort, in der Nähe Bieh. b. abzugeben. Offerten u. K. 1073 an die Exp. d. Blattes. 1073

Zaunstr. 20, 1. u. 2. St., mit Zubeh. auf sofort zu vermieten. 3588

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Mit Nachschlüssel weggelassen (3-Zim.-Wohnung mit Zubeh. und 2 Bädern, Kollstraße 22, 2. u. 3. St., per sofort oder später zu vermieten. Näh. Bülowstraße 7, 3. L. 4217

Dogheimstraße 126, 3-Zim.-Wohn., sof. oder spät. zu verm. R. Kontor. 3849

Neuenstr. 8 im Vorder- u. Hinterh. sind schöne 3-Zim.-Wohnungen mit reichlichem Zubeh., per sofort zu vermieten. 1844

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Sonderstraße 33, 3. St., 2-3-Zim., Küche, 1. Jan. zu verm. Näh. Bld. part. 3188

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Glasdachstuhl im Hb., Dachstr. 1. Dez. zu vermieten. 2438

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Engelstraße 9, 1. St., 3-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 4102

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Saalstraße 38, 1. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 2501

Ein sch. möbl. Manfardengim. mit und ohne Kost. Näheres Kollstr. 16, 3. St. 4002

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Manfardengim. 14, 3. St., 2-Zim., Küche, 1. Dez. zu verm. 3846

Schöner Laden,

in nächster Nähe des Bahnhofs, mit oder ohne Wohnung, der sofort zu vermieten. 3658

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Näheres parterre.

Langg. 36 **Emil Süß**, Langg. 36.
Grösstes Seiden- und Modewaren-Geschäft.
Wegen Umzug
Grosser Ausverkauf!
Enorm billige Preise!

Neuerst preiswürdig kaufen Sie:
Badewannen, Badeöfen, Gaslüfter etc. bei
Hch. Krause
29 Helenenstr. 29, Eckhaus
Wellstrasse.
Galvanische Vernickelungsanstalt
mit Motorbetrieb.

Fabrikation von **Schauenster-Gestellen**.
Gründlichste Reparatur u. Erneuerung aller Metall- u. Bronze-Artikel,
Antiken u. s. w.,
ferner empfehle In. **Glühkörper, Zylinder, Selbstzündler u. s. w.**



Rheinische Bierbrauerei Mainz A.-G.

Niederlage Wiesbaden.

Bureau: Schlachthausstrasse 12.

Telefon 2108.

Telefon 2108.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer verehrten Kundschaft, dass wir unser **Flaschenbier in Patentverschlussflaschen** nach neuer Etikettiermethode, wie nebenstehend abgebildet, liefern.

Die **Vorteile** dieser Etikettierung für das Flaschenbier trinkende Publikum sowohl als auch für die Erhaltung unseres guten Renomes liegen so klar vor Augen, dass wir uns entschlossen haben, trotz erheblicher Kosten die erforderlichen Maschinen anzuschaffen.

Wir heben ganz besonders hervor, dass der gegen den Patentverschluss so häufig erhobene Einwand, nämlich:

die Flasche kann, bis sie in die Hand des wirklichen Konsumenten gelangt, beliebig häufig u. unersichtlich geöffnet werden, wodurch die Qualität des Bieres beeinträchtigt wird und der Inhalt der Flasche nicht einwandfrei bleibt,

durch unsere neue Etikettiermethode

gründlich beseitigt ist.

Sobald jetzt die Flasche etikettiert ist, ist das Etikett mit dem Patentverschluss und der Flasche in demselben Augenblick durch einen Bindfaden derartig verbunden, dass ein Öffnen der Flasche ohne Zerschneiden oder Zerreißen des Bindfadens nicht mehr möglich ist.

Gleichzeitig haben wir bei unserer neuen Einrichtung in umfangreichster Weise darauf Bedacht genommen, dass das **Bier auf schnellstem und sauberstem Wege direkt vom Lagerfass auf die vorher auf Null Grad abgekühlte Flasche gefüllt wird** und somit das Erfrischende im Bier allen Umfanges erhalten bleibt.

Wir bitten das Flaschenbier trinkende Publikum, sich von den Vorteilen dieser Art der Flaschenfüllungen und Etikettierung zu überzeugen.

9/170

Unser Bier ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Die Direktion.



Trauringe,
massiv Gold, fertigt zu
jedem Preise
G. Gottwald,
Goldschmied,
7 Faulbrunnenstr. 7
Werkst. f. Reparaturen,
Kauf u. Tausch v. altem
Gold u. Silber. 275

Pianos,
Flügel,
Harmoniums
billigt.
Piquette Teilzahlung.
F. König
Bismarckring 16, hochpart.

Rat in Baugeschäften
d. Frh. Heilmann, Frau Selma
Schmidt, Berlin, Reichsberger-
strasse 155, 3. 59/121

Männergesang-Verein „Concordia“.

Samstag, den 1. Dezember cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

**1. ordentliche
General-Versammlung**

im Vereinslokal
Kleine Schwalbacherstr. 10,
Gewerbehalle.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Bericht des Deponenten.
4. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung und des Inventars.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Vereins-Angelegenheiten.

Wir laden hierdurch die verehrten Vereinsmitglieder zum
zahlreichen und pünktlichen Besuch ergebenst ein.
4133

Der Vorstand.

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. Stk. 9819

**Kameelhaar-Schlafdecken,
Reise-Decken,
Damen- und Herren-Plaids,
Kameelhaar-Stoff**

empfiehlt in sehr großer Auswahl 1652

Hch. Lugenbühl,
4 Särenstraße 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich
Hellmündstraße Nr. 43 ein

Café- und Speisehaus
eröffnet habe.

Für gute Küche und Getränke ist bestens Sorge
getragen. 3640

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Georg Kohlhöfer.

Großer Emaille-Waren-Verkauf

Von Montag, den 26. Nov., bis Sonntag, den
2. Dez., verkaufe ich zu Wiesbaden, Wellstrasse 1, im
Laden einen Wagon guter im Gebrauch befindlicher
emaillierter Haus- und Küchengeräte zu den ganz
enorm billigen Preisen das Pfund zu 40 und 50 Pfennig.
Es verjähmt daher niemand diese letzte günstige Gelegenheit.
4198 Frau Hermann Butroni, aus Wehlar.

Achtung!

Achtung!

Spezial-Anfertigung von Schuhen und Stiefeln für Platt-
und leidende Füße jeder Art.

Garantie für guten Sitz und tadellose Arbeit.

Aerztlich empfohlen.

Viele Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.
Reparaturen prompt und billig. 2913

Ferd. Volter,

Schuhmachermeister, Hellmündstraße 40.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 278.

Donnerstag, den 29. November 1906.

21. Jahrgang

Ämtlicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 30. November l. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergeben
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistrats-Ergänzungswahlen für die am 28. Dezember 1906 ausscheidenden Stadträte Bickel, Klett, Thon und Weill, sowie für den verstorbenen Stadtrat Bröh, auf die Dauer von sechs Jahren (§ 34 Abs. 1 bis 3 der Städteordnung).
2. Errichtung der Stelle eines vierten Beigeordneten, eventuell Wahl des Magistrats-Assessors Travers zum beabsichtigten Beigeordneten (§ 34 Abs. 1 der Städteordnung). Ver. D.-A.
3. Abkommen mit der Gemeinde Bierstadt, den Bahnvertrag und die Festsetzung von Buslinien betreffend. Ver. F.-A.
4. Uebernahme der Kurgärtnerei, insbesondere der Pflanzenbestände in städtische Verwaltung. Ver. F.-A.
5. Ankauf eines Grundstückes an der Dogheimerstraße. Ver. F.-A.
6. Herrichtung eines Volks-Brausebades in dem Keller-gebäude der Rheinschule. Ver. B.-A.
7. Beschaffung zweier Steinbänke für das Gustav-Freytag-Denkmal. Ver. B.-A.
8. Aenderung des Fluchtlinienplanes der Rauentalerstraße. Ver. B.-A.
9. Desgleichen für das Gelände zwischen Schiersteiner- und Viebricherstraße. Ver. B.-A.
10. Neuwahl des Ausschusses für die Unterverteilung und Abschätzung der Landleistungen nach dem Kriegs-leistungsgezet. Ver. B.-A.
11. Antrag auf Bewilligung von 12 000 Mk. zur Zustand-setzung der beiden Kolonnaden.
12. Desgleichen auf Bewilligung einer Zuwendung an das Wägherinnen-Ahl.
13. Verkauf von Grundstücksflächen an der Kleiststraße.
14. Verträge über An- und Verkauf von Grundstücken am Güntenbergplatz und an der Schenkendorfsstraße.
15. Anfrage des Stadtverordneten Schroeder an den Magistrat: „Wie weit sind die Erwägungen wegen Ein-führung einer Kurrage gediehen, bezw. zu welchem Resultat haben sie geführt?“

Wiesbaden, den 26. November 1906.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtrevisionen vom 1. Juli 1886 (Reg.-Amtsbl. für 1886, Seite 236), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Revisionen der Maße und Gewichte in hiesiger Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1907 stattfinden werden, und zwar im Bezirke des 1. Polizei-Reviers vom 1. bis 15. April 1907, des 2. Polizei-Reviers vom 16. bis 30. April 1907, des 3. Polizei-Reviers vom 1. bis 15. Mai 1907, des 4. Polizei-Reviers vom 16. Mai bis 7. Juni 1907, des 5. Polizei-Reviers vom 8. bis 21. Juni 1907.

Unrichtig befundene Maße und Gewichte werden ein-gezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb auf-gefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur äch-ämtlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkt wird, daß Gewichte und Wagen u. durch einen zwei-jährigen Gebrauch, bei unvorsichtiger Handhabung in noch längerer Zeit, unrichtig werden können.

Die Revision wird sich auch auf die Maße und Ge-wichte derjenigen Landwirte erstrecken, in deren Gewerbe-betriebe ein Zumeßten und Zuzügen im öffentlichen Verkehr, in es beim Einkauf oder Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waren, stattfindet.

Wiesbaden, den 1. November 1906.

Der Polizei-Präsident.

v. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtwage in der Bleichstraße ist wieder im Betrieb.

Wiesbaden, den 27. November 1906.

Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.
Behufs Befestigung des Welltrichfeldwegs wird der-selbe von der Welltrichmühle bis zur Schwalbacherhauffe vom 29. d. M. ab während der Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, 23. November 1906.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die außerordentliche Viehzählung am 1. Dezember 1906 betr. Am 1. Dezember d. Js. findet eine außerordentliche Vieh-zählung statt und wird diese durch Zählarten von Haus zu Haus vorgenommen. Die Zählung erstreckt sich auf die in dem Hause (Gehöft) vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen, so-dann auf die Anzahl der Pferde, des Rindviehs, der Schafe und Schweine, mit Angabe des Alters derselben.

Die Ausleistung der Zählarten erfolgt durch den Zähler am 29. und 30. d. Mts. und sollen die ausgefüllten Zählarten am 3. Dezember d. Js. von morgens ab zur Abholung bereit zu halten sein. Auch für Gehöfte ohne Viehstand ist eine Zähl-arte anzufertigen. In der Spalte der Zählarten für die An-zahl sind nur die Zahlen für die Haushaltungen und den Viehstand einzutragen. Ist Vieh nicht vorhanden, so dürfen in dieser Spalte über den einzelnen Zeilen weder waagrechte noch schräge Striche gemacht werden.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ersucht, die Herren Zähler bei der Ausübung des Zählgeschäftes gefälligst unterstützen zu wollen.

4157

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Während der Herstellung der Freiladewege vor der Rehrichtverbrennungsanstalt werden die beiden von der Mainzerlandstraße hinter der Friedrichshalle nach der Rehrichtverbrennungsanstalt führenden Feldwege vom 28. d. Mts. ab für den Fuhrverkehr ge-sperrt.

Wiesbaden, den 26. November 1906.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Äpfeln, Hammel, Kalb- und Schweinefleisch, Wurstwaren, Speck und Fett, Kolonialwaren**, als: Zucker, Reis, Ories, Gerste, Sago, Suppen- und Gemüse-Mudeln, Erbsen, Linsen, Bohnen, getr. Obst, Salz, Pfeffer, Senf, Malzsaft, Salatöl, Petroleum, **Seife und Lichter**, Milch, sowie **Brot und Brötchen** für die **Augenheilklinik** für arme für das Jahr 1907 soll durch öffentliches Ausschreiben ver-geben werden.

Angebote nebst Proben von Kolonialwaren sind bis zum **10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr**, im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, woselbst auch vor-her die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 25. November 1906.

Die Verwaltungskommission.

Bekanntmachung.

Bei Vergabe städtischer Bauarbeiten haben wir die Absicht, allen Gewerbetreibenden, welche Wert darauf legen, Gelegenheit zur Beteiligung an den Verdingungen zu geben. Nachdem uns durch Vermittelung der Innungsvorstände diejenigen Innungsmitglieder namhaft gemacht worden sind, welche zu städtischen Arbeiten herangezogen zu werden wünschen, fordern wir hierdurch alle hier ansässigen der Innung nicht angehörenden Gewerbetreibenden, welche be-absichtigen, sich im Jahre 1907 um Arbeiten und Liefer-ungen für das Stadtbauamt zu bewerben, auf, uns dies bis zum 20. Dezember d. Js. schriftlich mitzuteilen.

3790

Das Stadtbauamt.

Verdingung.

Die **Reinigung und zweimaliger Anstrich** sämtlicher Röhre der Veriefelungs-Kondensatoren, nebst Ge-fälle und Schiffe, ferner der Hochbehälter auf der städt. Schlachthausanlage soll im Wege der öffentlichen Ausschrei-bung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 19 und Friedrichstraße 15, einge-sehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort und zwar bis zum Donnerstag, den 29. November ex. bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 30. November 1906,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 19 und Friedrichstraße 15, ein-zureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-sichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. Nov. 1906.

3922

Stadtbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der **Wasserarbeiten** (Pos I—III für den **Neubau des Schweinehauses**, Krankenhaus erweiterungsbauten, an der **Kastellstraße** zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-gebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit der Aufschrift **F. A. 168** Los versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 3. Dezember 1906,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. November 1906.

4166

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der **Be- und Entwässerungsanlage für den Neubau des Kanalbauhofes an der Schornhorststraße** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 77, eingesehen, die Verdingungs-unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 1 Mark (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) im Zimmer Nr. 57 be-zogen werden.

Verdichtete und mit der Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 5. Dezember 1906,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 20. November 1906.

3921

Städtisches Kanalbauamt.

Andreasmarkt Wiesbaden

am 6. und 7. Dezember 1906.

Die Verlosung und Platanweisung für den dies-jähr Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuckerbäder und Kaffee-schänken im Hofe des Akziseamtsgebäudes.

Montag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr: Platan-weisung für Jahr- und Schanzenplätze, sowie für Waffel- und Zuckerbäder und Kaffeeschänken. Beginn am Südrande des Blücherplatzes.

Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Geschirrstände im Hofe des Akziseamts-gebäudes, anschließend Platanweisung für Geschirr-stände auf dem Lützenplatz.

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramstände im Hofe des Akziseamts-gebäudes.

Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kramstände. Beginn am unteren Ende der Yorkstraße.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 13. November 1906.

3122

Städtisches Akziseamt.

Bekanntmachung.

Auf den beiden Rehrichtlagerplätzen im Distrikt „Hafengarten“ an der Mainzerlandstraße und „Klein-feldchen“ an der Dogheimerstraße kann tagsüber der noch vorhandene Rest kompostierten Rehrichts unentgeltlich abge-fahren werden. Für die Zukunft wird solcher nicht mehr bereit, da sämtliche Rehrichtmassen in der städtischen Rehrichtverbrennungsanstalt verbrannt werden.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1906.

1571

Städtisches Straßenbauamt.

